



De Ultroiper

Nr. 2/25. Jahrgang

August 2006

Mitteilungsblatt



Festvortrag, Musik und Führung durch das Kloster

„Tag des offenen Denkmals“ am 10. September 2006 in Bersenbrück

BERSENBRÜCK (jk). Am Sonntag, 10. September 2006, wird sich der Fokus zahlreicher Heimatfreunde auf Bersenbrück richten. Dann nämlich findet in der Stadt an der Hase die zentrale Veranstaltung zum „Tag des offenen Denkmals“ im Landkreis Osnabrück statt, ausgerichtet vom Kreisheimatbund Bersenbrück und dem Heimatbund Osnabrücker Land.

Interessant und kurzweilig präsentiert sich das Programm, das die Besucher im Rahmen des „Tages des offenen Denkmals“ erwartet. So werden die beiden Vorsitzenden der Heimatbünde, Franz Buitmann (Bersenbrück) und Jürgen-Eberhard Niewedde (Osnabrücker Land), alle Teilnehmer um 11 Uhr auf dem Innenhof des ehemaligen Klosters willkommen heißen. Anschließend stehen Grußworte des Bürgermeisters der Stadt Bersenbrück, Harald Kräuter, Grußworte der Ehrengäste und ein Festvortrag zum Thema „775 Jahre Kloster Bersenbrück auf dem Zeitplan. Im Anschluss an die Feierstunde, die durch musikalische Darbietungen abgerundet wird, ist ein Rundgang durch das Kloster und die an-

grenzenden Außenanlagen vorgesehen. Zu dieser Veranstaltung sind alle Interessierten willkommen.

Seit seiner Premiere im Jahre 1993 ist der „Tag des offenen Denkmals“ in Deutschland ein herausragendes Ereignis, das sich immer größerer Popularität und öffentlicher Akzeptanz erfreut. Der Tag will Bewusstsein für die Denkmallandschaft Osnabrücker Land schaffen und die Identifikation mit der

Heimatregion fördern. Durch die Einzigartigkeit des Dialogs zwischen Fachdenkmalpflegern, Restauratoren, Architekten, Denkmaleigentümern, Bürgern und Politikern im Osnabrücker Land wurde jährlich eine hohe Qualität in der Aussage erreicht und Denkmalpflege als Teil der Kulturpolitik etabliert.

(Weitere Berichte zum „Tag des offenen Denkmals“ im Innenteil dieser Ausgabe.)



STEHT IM MITTELPUNKT des Aktionstages: die traditionsreiche Klosteranlage in Bersenbrück. Foto: TOL

De UtroiperMittelungsblatt für Mitglieder
und Freunde des**Nr. 2/ 2006 – August 2006****Vorstand:****Vorsitzender:**Jürgen-Eberhard Niewedde, Venne,
Tolkhaus, 49179 Ostercappeln**Stv. Vorsitzender:**Georg Majerski, c/o Stadt Dissen,
49201 Dissen**Kassenwartin:**Marlies Albers, c/o Gde. Wallenhorst,
49134 Wallenhorst**Stv. Kassenwart:**Rolf Lange, c/o Gde. Ostercappeln,
49179 Ostercappeln**Geschäftsführer:**Jürgen Kipsieker,
Donnerbreite 2, 49143 Bissendorf**Stv. Geschäftsführerin:**Ulrike Bösemann, c/o Stadt Melle,
49324 Melle**Beisitzer**Martin Bäumer,
Auf der Urlage 1, 49219 Glandorf**Wanderwart:**Werner Beermann, Eichendorffweg 9,
49124 GMHütte**Beisitzerin/Brauchtum/Platdeutsch**Elisabeth Benne,
Paradiesweg 10, 49176 Hilter a.T.W.,**Beisitzer/Redaktion Heimat-Jahrbuch**Bernhard Feige,
Am Kervel 7, 49176 Hilter a.T.W.**Beisitzer/Internet**Johannes Frankenberg,
Grüner Weg 22, 49170 Hagen a.T.W.,**Beisitzer/Redaktion „De Utroiper“**Jürgen Krämer,
Rodenbrockstraße 13, 49328 Melle**Ehrevorsitzende:**Kaspar Müller,
Am Riegelbusch 18, 49086 OsnabrückAlex Warner,
Godastraße 14, 49124 GMHütte**Bankverbindung:**Sparkasse Osnabrück,
Konto-Nr. 58 80 042, BLZ 265 501 05**Herausgeber:**Heimatbund Osnabrücker Land e. V.
Für Form und Inhalt sind die Verfasser
verantwortlich.

Auflage: 700 Exemplare

Ehrenamtliche Redaktion: Jürgen KrämerDruck: Lamkemeyer Druck, Kl.Oesede,
Graf-Ludolf-Str. 1, 49124 GMHütte,Kein Bezugspreis, kostenlose Abgabe an
Mitglieder und Freunde.Bei Veranstaltungen Terminänderungen
vorbehalten.**Geschäftsstelle:**Klosterpforte in GMHütte-Kl. Oesede
Königstraße 1, ☎ 05401/ 84 92 66Geöffnet:
Jeden 1. und
3. Dienstag
im Monat
von 15 bis
18 Uhr

Aus dem Inhalt

- Seite 3 Editorial
- Seite 4 Führungswechsel beim Heimatbund
- Seite 6 Interview mit Jürgen-Eberhard Niewedde
- Seite 8 Geschichte des Klosters Bersenbrück
- Seite 10 Geburtstagskind mit reicher Vergangenheit
- Seite 12 „Interesse an der Denkmalpflege wecken“
- Seite 13 Sternwanderung ein voller Erfolg
- Seite 15 Kalkofen als Industriedenkmal
- Seite 18 Ostenwalde: Rundbogentür ein Kleinod
- Seite 20 Alte Dahliensorten aus Venne
- Seite 21 Burgen, Schlösser und Klöster locken
- Seite 23 Dorado für Nordic Walker im Osnabrücker Land
- Seite 25 Von A wie Abenteuer bis Z wie Zeitreise
- Seite 27 De Spliin van Steinkamps Pappe
- Seite 28 Anne „Grauden Straude“
- Seite 29 Zum Tode von Bernhard Grimsel
- Seite 30 Niedersachsen – ein Land zum Wohlfühlen
- Seite 32 Von Wolfsangeln und Pulverkrieg
- Seite 33 Ein altes Kulturgut ins rechte Licht gerückt
- Seite 35 Plattdeutsche Spielgemeinschaft punktet
- Seite 37 Heimatarbeit im Spiegel der Presse
- Seite 40 Berichte aus den Vereinen
- Seite 43 Terminkalender des HBOL
- Seite 44 Schönes Osnabrücker Land

„Müssen beim Thema Heimat am Ball bleiben“

Heimatreunde dürfen sich nicht im stillen Kämmerlein verstecken

Von Jürgen-E. Niewedde

KLOSTER OESEDE. Sehr geehrte Mitglieder des Heimatbundes Osnabrücker Land, liebe Heimatreunde, seit nunmehr vier Monaten ehren'amtlich im Verlauf des diesjährigen Kreisheimattages in Belm gewählte Vorstand des Heimatbundes Osnabrücker Land. Die ersten hundert Tage Schonfrist sind also schon verstrichen.

Für diejenigen von Ihnen, die nicht am Kreisheimattag teilnehmen konnten, nun also eine Aufstellung der jetzt in der Verantwortung Stehenden unter gleichzeitiger Nennung ihrer Wirkenschwerpunkte:

Marlies Albers (Kassenwart), Martin Bäumer (Beisitzer), Werner Beermann (Beisitzer Wandern), Elisabeth Benne (Beisitzerin Plattdeutsch), Ulrike Bösemann (stv. Geschäftsführer), Bernhard Feige (Beisitzer Heimat-Jahrbuch), Johannes Frankenberg (Beisitzer Internet), Jürgen Kipsieker (Geschäftsführer, Denkmäler), Jürgen Krämer (Beisitzer „De Utroiper“), Rolf Lange (stv. Kassenwart Bücherbörse), Georg Majerski (stv. Vorsitzender), Kaspar Müller (Ehrenvorsitzender) Jürgen Eberhard Niewedde (Vorsitzender), Alex Warner (Ehrenvorsitzender)

Wenden Sie sich also bitte vertrauensvoll an uns. Wir werden bemüht sein, Ihren Anliegen und Anregungen jeweils baldmöglichst zu entsprechen. Nach wie vor unterhalten wir unsere



HALTEN DIE REGIEFÄDEN in der Geschäftsstelle des Heimatbundes fest in der Hand: Alexandra Warner und Jürgen Kipsieker. Foto: Jürgen Krämer

Geschäftsstelle in der Oeseder Klosterpforte zu den Ihnen bekannten Dienstagszeiten, ansonsten nutzen Sie gerne die modernen Kommunikationsmittel: Telefon 05401/849266, AWarner@gmx.de, juergen@kipsieker.de.

Unsere Vorhaben laufen aufgrund unserer Mitgliederstruktur zweigleisig. So kann es also auch vorkommen, dass Einzelmitglieder dann und wann von den vor Ort tätigen, Heimatarbeit leistenden Vereinen in einer HBOL-Angelegenheit angesprochen werden, oder aber auch

umgekehrt. Denn wir alle wissen, dass das ehrenamtliche Wirken für die Heimat keine leichte Sache ist, aber andererseits ein vielfältiges und erfüllendes Tun darstellen kann. Nicht das Arbeiten im stillen Kämmerlein oder auch im Elfenbeinturm ist angesagt. Es gilt, die Leistungen des Einzelnen wie auch der Vereine in das Osnabrücker Land zu tragen.

Und dazu dienen auch die Veranstaltungen Ihres Heimatbundes wie beispielsweise der Kreisheimattag, die Sternwanderung, der „Tag des offenen Denkmals“, die Bücherbörse und plattdeutsche Adventsfeier!

Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang die Herausgabe des Heimat-Jahrbuches, das in der Öffentlichkeit auf großes Interesse stößt.

Nehmen Sie sich etwas von Ihrer knappen Zeit, widmen Sie dieses Wenige dem Heimatbund Osnabrücker Land, nutzen seine Einrichtungen und ernten womöglich mehr Zuspruch oder auch Erkenntnisse für Ihre Arbeit vor Ort, denn wir alle müssen nun einmal ständig am Ball bleiben, oder besser, am so vielschichtigen Thema Heimat, und die ist nicht nur Ihr Zuständigkeitsbereich, die ist auch das Osnabrücker Land. In diesem Sinne verbleiben wir für heute mit vielen Grüßen aus der traditionsreichen Oeseder Klosterpforte!

„Kannst stolz auf Dein Lebenswerk sein“

Heimatbund: Jürgen-Eberhard Niewedde Nachfolger von Alex Warner

BELM (jk). Führungswechsel im Heimatbund Osnabrücker Land: Während des Kreisheimattages in der Mühle zu Belm wurde Jürgen-Eberhard Niewedde am 22. April 2006 zum neuen Vorsitzenden der Organisation gewählt. Der Forstwirt aus Venne trat die Nachfolge von Alex Warner aus Kloster Oesede an, der nach zwölfjähriger Amtszeit auf eine erneute Kandidatur verzichtet hatte. In Würdigung seiner Verdienste um die Heimatpflege wurde Warner zum Ehrenvorsitzenden berufen.

In der Ernennungsurkunde, die der 70-Jährige aus der Hand seines Nachfolgers entgegennahm, heißt es unter anderem: „Alex Warner hat sich um die Heimatpflege im Osnabrücker Land große Verdienste erworben. (...) Mit großem Engagement, Umsicht, Durchsetzungsvermögen und Fleiß hat er die Arbeit des Heimatbundes gelenkt. Kennzeichen für sein Wirken sind wichtige Grundsatzentscheidungen, zum Beispiel bei der Organisation des Verbandes und bei der Gewichtung der Arbeitsschwerpunkte.

Hervorzuheben sind zudem seine Bemühungen zum Erhalt des Heimat-Jahrbuches. Der Heimatbund Osnabrücker Land bedankt sich bei Alex Warner für die geleistete Arbeit und drückt mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden seine ganz besondere Anerkennung hierfür aus. Für die Zukunft wünschen wir Alex Warner alles Gutes und Gottes Segen.“



HEIMATFREUNDE UNTER SICH: Helmut Vorkefeld, Dr. Reinhold Kassing, Alex Warner, Alexander Himmermann, Jürgen-Eberhard Niewedde und Dr. Joseph Rottmann. Foto: Jürgen Krämer

Er persönlich sei froh darüber und dankbar dafür, dass Alex Warner seine Heimatliebe immer und überall nach außen getragen habe, erklärte Erster Kreisrat Dr. Reinhold Kassing in seiner Laudatio auf den neuen Ehrenvorsitzenden. Mit sehr persönlichen Worten würdigte der führende Repräsentant des Landkreises Osnabrück das unermüdliche Wirken Warners zur Förderung des Heimatgedankens. Der Redner wörtlich: „Lieber Alex, Du hast vielen Menschen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Während andere Menschen hockten und sich von einem mehr oder weniger spannenden Fernsehprogramm berieseln ließen, hast Du Dich für die Gemeinschaft engagiert – und das mit großem Erfolg.“

„Auch wenn Du bisweilen mit seiner direkten und manchmal vielleicht auch etwas schroffen Art daherkamst – Du bist und

bleibst ein liebenswerter Mensch mit Charakter und hast heute allen Grund, stolz auf Dein Lebenswerk zu sein“, unterstrich Kassing. Er persönlich hoffe, dass das Feld, das von Warner und seinem Team bestellt, beackert und Jahr für Jahr mit Erfolg zum Blühen gebracht worden sei, auch von der neuen Führungsmannschaft fruchtbar gemacht werden könne. Für den Dezernenten gab es keinen Zweifel: „Wir sollten alle dankbar sein für das Erreichte und es als Ansporn verstehen – und wir sollten nicht vergessen, wie schnell ein Erbe verspielt werden kann, an dem Generationen gebaut haben. Den Verantwortlichen des Heimatbundes kann ich hier und heute zusagen, dass Ihnen der Landkreis Osnabrück gern bei der wichtigen Aufgabe ‚Heimatpflege‘ als Partner zur Verfügung steht.“

(Fortsetzung nächste Seite)

„Heimat erlebt in der Region eine Renaissance“

(Fortsetzung)

Worte der Anerkennung für Warners Lebenswerk fand im Folgenden auch der Geschäftsführer des Varuschlacht-Museums, Dr. Joseph Rottmann, der unter dem Beifall der Anwesenden feststellte: „Dass Heimat in unserer Region eine Renaissance erlebt, ist vor allen Dingen ein Verdienst von Alex Warner.“ Des Lobes voll war auch der Vorsitzende des Kreisheimatbundes Bersenbrück, Franz Buitmann. Er würdigte die Tatsache, dass es in der Amtszeit Warners zu einer Annäherung zwischen den Heimatbünden im Landkreis gekommen sei. Für den Redner gab es keinen Zweifel: „Wir werden uns in unseren Verbänden auch in Zukunft mit ganzer Kraft für das schöne Osnabrücker Land einsetzen.“

Auch die Bürgermeister der Gemeinden Belm und Bissendorf, Bernhard Wellmann und Guido Halfter, reihten sich in den Kreis der Gratulanten ein – und zwar mit der Feststellung, dass ihnen die Zusammenarbeit mit Alex Warner stets viel Freude bereitet habe. Jetzt wünschten sie ihrem alten Weggefährten „alles Gute für die Zukunft“.

Aber nicht nur Alex Warner durfte sich an diesem Tag über Lob und Anerkennung freuen. Auch einige seiner altgedienten Weggefährten standen im Mittelpunkt von Ehrungen. So konnten der scheidende stellvertretende Vorsitzende und stellvertretende Kassenwart Norbert Fisse (Bramsche), der ebenfalls aus dem Amt geschiedene Beisitzer und

ehrenamtliche Schriftleiter des „Utroiper“, Helmut Vorkefeld (Oesede), sowie der Geschäftsführer des Varuschlacht-Museums, Dr. Joseph Rottmann (Bad Iburg), das „Niedersachsenross“ aus der Hand des neuen Vorsitzenden Jürgen-Eberhard Niewedde entgegennehmen. Eine besondere Ehrung wurde darüber hinaus Alexander Himmermann (Holzhausen) zuteil. Ihn ernannte Niewedde in Würdigung seiner Verdienste um die Heimatpflege zum Ehrenmitglied.

Nach den Neuwahlen zum Vorstand setzt sich die Führungsmannschaft des Heimatbundes Osnabrücker Land wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Jürgen-Eberhard Niewedde (Venne) als Nachfolger von Alex Warner (Kloster Oesede); stellvertretender Vorsitzender: Georg

Majerski (Nolle) als Nachfolger von Jürgen-Eberhard Niewedde und Norbert Fisse (Bramsche); Kassenwartin: Marlies Albers (Salzbergen); stellvertretender Kassenwart: Rolf Lange (Brockhausen) als Nachfolger von Norbert Fisse; Geschäftsführer: Jürgen Kipsieker (Grambergen); stellvertretende Geschäftsführerin: Ulrike Bösemann (Melle); Beisitzer für die Themenbereiche „Heimatgeschichte“ und „Internet“: Johannes Frankenberg (Hagen a.T.W.); Beisitzerin für den Themenbereich „Brauchtum“: Elisabeth Benne (Borgloh); Beisitzer Redaktion Heimat-Jahrbuch: Bernhard Feige (Borgloh); Beisitzer Redaktion „De Utroiper“: Jürgen Krämer (Buer) als Nachfolger von Helmut Vorkefeld (Oesede); Beisitzer: Martin Bäumer (Glandorf); Wanderwart: Werner Beermann (Oesede).



INTERESSANTER RUNDGANG: Eine Führung durch die Belmer Mühle und den Ort rundeten das Programm des Kreisheimat-tages ab.
Foto: Alex Warner

„Heimatabewegung kein Auslaufmodell“

Interview mit dem neuen Vorsitzenden Jürgen-Eberhard Niewedde

Von Jürgen Krämer

VENNE. Der neue Vorsitzende des Heimatbundes Osnabrücker Land, Jürgen-Eberhard Niewedde, hält die Heimatabewegung keinesfalls für ein Auslaufmodell – im Gegenteil. „Sie ist im Endeffekt ein Zulauf- und Erfolgsmodell“, erklärte der Forstwirt, Orts- und Landeskundler aus Venne jetzt im Gespräch mit dem Verbandsjournal „De Utroiper“. Das Interview hat folgenden Wortlaut:

Herr Niewedde, im April dieses Jahres haben Sie den Vorsitz des Heimatbundes Osnabrücker Land angetreten – mit welcher Zielsetzung?

Die Zielsetzung für den Vorstand und mich als Vorsitzenden lautet, die in den letzten 33 Jahren kontinuierlich geleistete Heimatarbeit des Heimatbundes für das Osnabrücker Land fortzuführen und wie in der Vergangenheit anpassend stetig zu entwickeln.

Welche Projekte möchten Sie in ihrer Amtszeit forcieren?

Im vorsichtigen Wandeln und vertretbaren Anpassen an die Zeichen der Zeit müssen auch diese oder jene Traditionen auf den Prüfstand gestellt werden dürfen. Als Orts- und Landeskundler liegt mir insbesondere an einer Fortentwicklung des Heimat-Jahrbuches. Auch gilt es, die Kontakte zu den vor Ort im Osnabrücker Land tätigen Heimatvereinen weiter zu festigen. Auch könnten gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Organisationen



*STELLTE SICH den Fragen des „Utroiper“: der neue Vorsitzende des Heimatbundes Osnabrücker Land, Jürgen-Eberhard Niewedde.
Foto: Jürgen Krämer*

Jahresschwerpunkthemen zu interessanten Ergebnissen führen. Zum Beispiel, ohne jetzt schon zu wissen, ob es zeitlich machbar ist, aber im nächsten Jahr jährt sich zum 200. Mal eine „Kulturzásur“, die zwangsweise Neuanlage der Friedhöfe mit ihren so eigenen Kulturen. Oder: Nicht nur weil es im Trend der Zeit liegt – aber, was für Altgarten- und Altparkreste dämmern in Dornröschensituationen? Auch erste Gedanken, die sich gut mit den regelmäßigen Veranstaltungen des Heimatbundes Osnabrücker Land verbinden ließen.

Welche Rolle kommt dabei der Holter Burg zu – einem geschichtsträchtigen Bauwerk, für dessen historische Aufarbeitung und öffentliche Aufwertung sich Ihr Vorgänger Alex Warner am Ende seiner Amtszeit stark gemacht hat?

In dem Zusammenhang als Schwerpunktthema 2006

wertbar. Das Osnabrücker Land ist zwar nicht nur Archäologieregion, aber über die auch vom Heimatbund Osnabrücker Land geförderte Archäologiepädagogik erreichen wir die Jugend besser, als mit anderen „Heimat“ behafteten Themen. Die Holter Burg bietet etliche Potenziale, die in der Zukunft vorsichtig und unter Berücksichtigung der verschiedensten Interessenlagen genutzt werden sollten. Für den HBOL ist es erfreulich, dass der Ehrenvorsitzende Alex Warner weiter mit „Herzblut“ bei der Sache ist.

Der Vorstand des Heimatbundes Osnabrücker Land setzt sich seit jeher aus bekannten Persönlichkeiten zusammen, die sich beruflich in unterschiedlichsten Bereichen engagieren. Setzen Sie in der Führungsmannschaft auf Teamarbeit?

(Fortsetzung nächste Seite)

„Es gibt viel zu tun, also packen wir es an“

(Fortsetzung)

Das bunte mixtum compositum der Vorstandsmannschaft hilft dem Verein ungemein. Und der vom Vorstand ohne Mühen festgelegte Aufgabenverteilungsplan sieht eine enge Teamarbeit vor, dazu ein Begriff aus dem Vorjahr: Kompetenzteam.



Wie stellen Sie sich die zukünftige Zusammenarbeit zwischen dem Heimatbund Osnabrücker Land und dem Kreisheimatbund Bersenbrück vor?

In den letzten Jahren verfestigte sich die freundschaftliche und am Wohl des Osnabrücker Landes orientierte Zusammenarbeit, auch durch die gemeinsamen Aktionen. Das Osnabrücker Land ist so für Heimatbundarbeiten und -zuständigkeiten gut aufgestellt, denn ein Verein allein könnte das umfangreiche Gebiet nur schwerlich abdecken. Wir werden den eingeschlagenen Weg weiter gehen.

Wie ist es um die Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen – wie beispielsweise dem Wiehengebirgsverband – bestellt?

Wo gemeinsame Aufgaben zu erfüllen sind, ziehen wir mehr oder minder an einem Strang und sind um gegenseitige Förderungen bemüht. Mit dem

Niedersächsischen Heimatbund hapert es zur Zeit. Es gibt viel zu tun, also packen wir es an. Auch in Anbetracht des 2007 in unserem Gebiet, nämlich in Bad Essen, stattfindenden Niedersachsens-tages.

Der Heimatbund Osnabrücker Land gibt alljährlich in Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatbund Bersenbrück das Heimat-Jahrbuch. Wie bewerten Sie diese Publikation?

Das Heimat-Jahrbuch als Aufsatzsammlung für das Osnabrücker Land betreffende Ausarbeitungen ist in seiner Vielfalt sehr reizvoll und interessant. Es bietet ein geeignetes Forum für Heimatforscher, deren Artikel hier veröffentlicht werden können und so einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es freut mich außerdem, wenn ich bei anderem Schrifttum als Quellenhinweis „HJB“ finde. Zudem stehen wir vor einer neuen Herausforderung, da der ehemalige Kislings'sche Kalender künftig nicht mehr erscheint.



Wird es den Heimatvereinen im Allgemeinen und dem Heimatbund Osnabrücker Land im Besonderen gelingen, auf Dauer die jüngere Generation an sich zu binden?

Was ist jüngere Generation? Erfahrungsgemäß wenden sich die Angehörigen der jüngeren Generation den Heimatorganisationen erst dann zu, wenn sie sich in ihren Lebensplanungsbereichen etabliert haben und dann ihre „Heimat“ suchen und in den Angeboten eines Vereins auch finden. So ist es doch auffällig, dass viele Vereinsverantwortliche vor Ort sich aus Zugereisten rekrutieren und die Alteingesessenen als Vereinsmitglieder erfolgreich hinter sich gruppieren. Die Vereine nehmen derart viele unterschiedliche Projekte an und verfolgen diese so stetig, dass sie allein dadurch funktionieren.



Die Heimatbewegung ist also nach Ihrem Dafürhalten kein Auslaufmodell ...

Nein, auf gar keinen Fall ein Auslaufmodell, im Endeffekt sogar ein Zulauf- und Erfolgsmodell.

Was bedeutet für Sie Heimat?

Ein vielfach verwendeter und ebenso vielfach interpretierter und auch differenzierter Begriff. Meine individuelle Heimat ist dort, wo ich mich in dem mir gebotenen kulturellen und sozialen Umfeld heimisch und wohl fühle. Und auch für die kollektive Heimat gilt somit: unser schönes Osnabrücker Land.

Geburtsstunde schlug im Jahre 1231

Aus der Geschichte der ehemaligen Abtei St. Marien

BERSENBRÜCK (bn). Zur Gründungsgeschichte des ehemaligen Zisterzienserklosters Bersenbrück ergibt sich nach den Erkenntnissen des Bersenbrücker Historikers Prof. Otto zu Hoene, dass das Haus Ravensberg nach den Aufzeichnungen des gelehrten, 1656 verstorbenen Osnabrücker Weihbischofs Aegidius Gelenius der Überlieferung zufolge eine hochadelige Familie aus Bersenbrück war.

Die Forschung bestätigt diese Feststellung. Im Jahre 1202 fiel Graf Simon von Tecklenburg durch die Hand Ravensbergs in der langwierigen Fehde dieser beiden Häuser während eines Treffens im Osnabrücker Land, vermutlich bei Bersenbrück.

Um die Tat zu sühnen, gaben Graf Otto von Ravensberg und seine Gemahlin Sophia aus dem Hause Oldenburg-Wildeshausen auf ihrer Residenz zu Vechta den alten Stammsitz auf. Sie wünschten nicht, dass ihr Besitz dort durch eine Bluttat befleckt bleibe, stellten ihn in den Dienst Gottes und gründeten im Jahre 1231 zu Bersenbrück ein Zisterzienser-Frauenkloster zu „Ehren unseres Herrn Jesu Christi und seiner glorreichen Mutter, der Jungfrau Maria“. Das freudige Ereignis der Geburt ihrer einzigen Tochter Jutta im gleichen Jahr war ihnen noch mehr Anlass zu ihrer Stiftung, die sie nun auch aus dankbarem Herzen betrieben. Obwohl es den Gepflogenheiten zisterziensischer Neugründungen entsprach, aus einem

Mutterkloster zwölf Insassen mit der Äbtissin dorthin zu entsenden, „um den Anfang zu machen“, wissen wir darüber, was Bersenbrück betrifft, nichts. Conrad I., Bischof von Osnabrück, der der Äbtissin das Patronatsrecht über die Kirche verlieh, die als Eigen-

umliegende Landadel erachtete es als ein Privileg, sich durch Memoirenstiftungen die Grablege in der Konventskirche zu erkaufen. Die Kirche bestand ursprünglich aus nur zwei gleichgroßen Jochen, der Anbau des dritten erfolgte erst Ende des 15. Jahrhunderts.



MALERISCH: der Innenhof des imposanten Gebäudekomplexes, dessen Anfänge auf das Jahr 1231 zurückgehen.

Foto: Franz Buitmann

kirche Ravensbergs zugleich Pfarrkirche des 1221 erstmals genannten Kirchspiels Bersenbrück war, bestätigte die Klostergründung. Die erste Äbtissin hieß Clementia, sie entstammte den Ergebnissen der bisherigen Forschung zufolge dem Edelherrengeschlecht von Holte, ihr war eine lange Regierungszeit bis 1272 vergönnt.

Eine Welle der Zustimmung für das junge Kloster brachte ihm enorme Zuwendungen in Form vieler Landgüter und Stiftungen jeder Art ein, die alle dazu beitrugen, seine Existenz zu sichern und zu festigen. Der

Sie hatte denselben frühgotischen Übergangsstil und die gleichen Maße wie die korrespondierenden Joche des Gotteshauses der Gemeinde. Sie war 1263 bis 1287 an die Südwand der mit drei Gewölbeeinheiten ausgestatteten Pfarrkirche angebaut, mit einer bei Zisterziensern sonst ungewöhnlichen Krypta für solche Bestattungen versehen und alsdann konsekriert worden. Wegen dieser Krypta aber hatte sie einen um sechs Stufen höheren Fußboden als die Gemeindekirche.

(Fortsetzung nächste Seite)

Heute Amtsgericht und Heimatmuseum

(Fortsetzung)

Die Nonnen betraten ihr Gotteshaus durch eine noch bestehende Tür im Kapitelsaal oder durch das heute zugemauerte Tor südlich des Chorfensters. Das im Wesentlichen erhaltene Chorgestühl (1511) stand an den Wänden der Kirche, der thronartige Äbtissinnenstuhl, Sinnbild der Regierungsgewalt, in der Nähe



ORT DER STILLE: der Kreuzgang des ehemaligen Klosters in Bersenbrück.

Foto: Franz Buitmann

des Altars (jetzt Diözesan-Museum). Die einzigen beiden Fenster im Osten und Westen der Klosterkirche sind breit und mehrfach geteilt und im Osten rund-, im Westen spitzbogig. Pfarre und Konvent teilten sich die Ende des 12. Jahrhunderts errichtete, St. Vincentius geweihte ehemalige gräfliche Eigenkirche. Doch stand den Nonnen auch ein Oratorium oder Bethaus in den Gebäuden der früheren Residenz des ravenbergischen Hofes für das verpflichtende Stundengebet zur Verfügung. Eine Feuersbrunst hatte schon

1252 den Ort mit schweren Schäden heimgesucht, doch war die Gemeindekirche fast unversehrt geblieben. Der Wiederaufbau aber stand im Zeichen der langsamen Entwicklung eines typischen Zisterzienserklosters mit der Grundsteinlegung der Nonnenkirche von 1263 und des Dormitoriums, des Wohntraktes mit Refektorium (Remter) oder Speisesaal und Werkraum im Ober- bzw. Untergeschoß, im Jahre 1269 sowie des anschließenden Kreuzgangs und des Kapitelsaals.

Graf Otto von Ravensberg hatte um 1244 das Zeitliche gesegnet, Gräfin Sophia starb etwa ein Jahrzehnt später. Sie fanden ihre letzte Ruhestätte gemeinsam mit dem im Kindesalter verstorbenen Sohn Hermann vor dem Hochaltar der Pfarrkirche. Nach der Fertigstellung des Westturms 1510 und seines Helmes 1517 setzte die Bautätigkeit auf der Klosterinsel erst zur Zeit des Großen Krieges wieder ein, als die Abtei im Norden ihrer Vervollendung entgegenging.

Etwa zwischen 1650 und 1700 entfernte man die beiden Kirchendächer und zog für beide Kirchen ein einziges sehr hohes mit dreifach liegendem Stuhl auf. Im Jahre 1700 ließ Äbtissin von Nievenheim die Klosterpforte bauen, heute noch das Wahrzeichen der Stadt und Samtgemeinde Bersenbrück.

Die letzte Äbtissin von St. Marien, Maria Dorothea von Bothmer, begann 1781 gleich nach ihrer Wahl mit dem bereits lange geplanten Neubau des Klosters, der 1783

bezugsfertig war. Aber schon 1787 wurde das Kloster Bersenbrück aufgehoben.

Die Räumlichkeiten des Klosters dienen heute dem Amtsgericht und in Teilen dem Museum des Landkreises Osnabrück. Die vereinigten Kirchen sind Pfarrkirche der Kath. St. Vincentius-Gemeinde Bersenbrück.

(Textauszug aus dem Heft „Kloster Bersenbrück 1231-1787“ von Prof. O. zu Hoene)



IN STEIN GEHAUEN: diese Stele weist auf die anno 1231 erfolgte Gründung des Klosters Bersenbrück hin.

Foto: Franz Buitmann



MARKANTES WAHRZEICHEN der Stadt Bersenbrück: die traditionsreiche Klosteranlage. Foto: TOL

Geburtstagskind mit reicher Vergangenheit

Doppeljubiläum 775 Jahre Kloster und 50 Jahre Stadt

BERSENBRÜCK. Rund 28.000 Einwohner leben in der Samtgemeinde Bersenbrück, die im Norden des Osnabrücker Landes liegt und aus den Mitgliedsgemeinden Alfhausen, Ankum, Stadt Bersenbrück, Eggermühlen, Gehrde, Kettenkamp und Rieste besteht. Mit einer Ausdehnung von etwa 255 Quadratkilometern ist sie flächenmäßig die größte Kommune in Landkreis Osnabrück.

Im Bersenbrücker Kreisblatt von 1956 wurde die Stadt Bersenbrück als ein „Geburtstagskind mit reicher Vergangenheit“ bezeichnet. Grund genug, sich zu erinnern, was sich in der wechselvollen Vergangenheit alles zugetragen hat. Als bäuerliche Gemeinde wird Bersenbrück erstmals in der Klosterstiftungsurkunde des Grafen Otto von Ravensberg

im Jahre 1231 erwähnt. Als Folge des zurückgezogenen Lebens der Zisterzienserinnen bestand der Ort Bersenbrück bei der Aufhebung des Klosters 1787 nur aus dem Klosterkomplex und seinen Nebengebäuden. Die Mehrzahl der Einwohner des Kirchspiels Bersenbrück wohnte in den umliegenden Bauerschaften.

Die Geschichte einer Stadt ist auch die Geschichte seiner Menschen, die Wiederbesiedlung des Ortes Bersenbrück begann nach der Klosterauflösung. Einer Zählung des Jahres 1864 zufolge ziehen von 41 in Bersenbrück ansässigen Familien 18 Familien ihre Haupteinnahmen aus Handwerk bzw. Gewerbe. Hundert Jahre vor ihrer Stadtwerdung zählte man in Bersenbrück knapp 100 Einwohner. Im Jahre 1956 erhielt die

Gemeinde Bersenbrück die Stadtrechte – und fünfzig Jahre nach der Verleihung der Stadtrechte wurde die Samtgemeinde Bersenbrück zur „selbständigen Gemeinde“ erklärt. Die Erklärung des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport macht nach außen und innen deutlich, dass die Samtgemeinde Bersenbrück eine moderne und effiziente – am Bürger orientierte – Verwaltung ist.

Die Samtgemeinde Bersenbrück strebt mit dem Erwerb der Rechtsstellung einer „selbständigen Gemeinde“ die Entbürokratisierung der Verwaltung an. Bürgerinnen und Bürger im Gemeindegebiet können sich auf ortsnahe „Dienstleistungen aus einer Hand“ verlassen. Dabei sollen sie nicht mehr verschiedene

(Fortsetzung nächste Seite)

Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor

(Fortsetzung)

Anlaufstellen frequentieren müssen, sondern kurze Entscheidungswege sind seit Anfang 2006 sichergestellt.

Junge Familien finden in der Samtgemeinde Bersenbrück zahlreiche Angebote, die ihnen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern. Als familienfreundliche Kommune bietet die Samtgemeinde Bersenbrück jungen Familien in ihren 10 Kindergärten Bildung, Erziehung und Betreuung an, die sich an Qualitätsstandards auf hohem Niveau orientieren, denn seit dem Jahr 2004 wird in allen Kindergärten des Gemeindegebietes ein Projekt zur Qualitätsentwicklung eingeführt. Der Tageselternverein, Tagesmütterkurse, Hausaufgabenbetreuung und ein „Ferien-treff für Kids“ für Kindergarten- bis zu Grundschulkindern erleichtern es für die Familien, Berufstätigkeit und Familienaufgaben in Einklang zu bringen.

Die Tourismusbranche als wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Samtgemeinde Bersenbrück bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein Spektrum an Freizeitmöglichkeiten. Das Angebot reicht von Badevergnügen, Inliner-Laufen, Draisinefahrten, Reiten, Boule über Beach-Volleyball, Bogenschießen bis zu Wasserski, Kutsch- oder Planwagenfahrten.

Die malerische Landschaft in der Samtgemeinde Bersenbrück lädt zu Entdeckungstouren per Fahrrad, Boot, Planwagen, auf dem Pferderücken oder zu Fuß ein. Zahlreiche ausgeschilderte Rad-, Reit- und Wanderwege bilden eine ausgezeichnete Orientie-



EINE PERLE im Bersenbrücker Land: Das Fachwerkdorf Gehrde beeindruckt durch seinem imposanten Ortskern. Foto: TOL

rung und führen zu idyllischen Winkeln, uralten Steingräbern, Fachwerkbauten oder liebevoll gepflegten Bauerngärten.

Freizeitsportler und Wasserratten finden in der Samtgemeinde Bersenbrück alles, was ihr Herz begehrt. Kinder stürmen die Riesenrutsche im Bersenbrücker Freibad und Golfer sind begeistert von dem 18-Loch-Platz in Ankum-Westerholte. Seit 2005 bietet das Freibad Bersenbrück Baden in 28 Grad warmem Wasser durch die Versorgung über eine Biogasanlage an. Die Wassertemperatur ermöglicht Angebote von Aqua-Jogging und Aqua-Fitness-Kursen, die begeisterten Zuspruch finden.

Für Surfer und Segler ist der Alfsee das ideale Übungsterrain. Wasserski Laufen am Alfsee erfordert ein ausreichendes Maß an Übung und guten Nerven, dagegen geht es bei einer Schlauchboot-Fahrt auf der Hase gemächlicher zu.

Das Kulturleben in der Samtgemeinde Bersenbrück mit Theateraufführungen, Musi-

cals, Konzerten und Ausstellungen wird vom „Kulturring“ und dem Kulturzentrum „Krabat“ gestaltet. Jährliche Highlights für die eher Jüngeren sind das „Reggae-Jam“ - das drittgrößte Reggae-Festival Europas-, das „Talger Openair-Rockkonzert“ und die „Mondnacht auf Hawai“ in Eggermühlen.

Das Doppeljubiläum 2006 der Stadt Bersenbrück „775 Jahre Kloster und 50 Jahre Stadt“ bietet im Jahresverlauf ein breites Spektrum an Aktivitäten. Als eine Veranstaltung der Superlative ist die Hasetalschau „Bersenbrück verbindet – Mensch, Natur und Technik“ zu nennen, bei der Ende April 2006 rund 70 Aussteller auf 5000 Quadratmetern Ausstellungsfläche das breite Angebotsspektrum heimischer Betriebe darstellten. Konzerte, Kirmes, Stadt- und Dorffeste, der „Zirkus der Kulturen“, Pfarrfest mit historischem Markt, das 6. Bersenbrücker Kartoffelfest und der Weihnachtsmarkt runden das Programm im Jahr des Doppeljubiläums ab.

„Interesse an der Denkmalpflege wecken“

Grußwort des Bürgermeisters und des Stadtdirektors

Zum 14. Mal findet am 10. September 2006 in allen Teilen des Bundesgebietes der „Tag des offenen Denkmals“ statt – und zwar unter dem Motto: „Rasen, Rosen und Rabatten – Historische Gärten und Parks“. Wir freuen uns ganz besonders, dass die zentrale Veranstaltung für den Landkreis Osnabrück dieses Mal in Bersenbrück ausgerichtet wird. Das Jahr 2006 steht für die Stadt Bersenbrück im Zeichen von Jubiläumsfeierlichkeiten. Vor 775 Jahren wurde das Kloster in Bersenbrück gegründet und vor 50 Jahren wurden der Gemeinde Bersenbrück die Stadtrechte verliehen.

„Rasen, Rosen und Rabatten“ - es geht im Jahr 2006 um den Bereich der Gartendenkmalpflege. Neben architektonischen Zeitzeugen bilden auch Grünanlagen einen wichtigen Teil unseres kulturellen Erbes, sie geben Auskunft über zeitspezifische Bedürfnisse und können so Geschichte und Gesellschaft vergegenwärtigen.

Seit 1993 ist der „Tag des offenen Denkmals“ der deutsche Beitrag zu den „European Heritage Days“ unter der Schirmherrschaft des Europarats. Rund 4,4 Millionen Besucher in über 7000 geöffneten Bauten, Parks und archäologischen Stätten lockte der Denkmaltag als Publikumsmagnet im Jahr 2005 an. Der jährlich am 2. Sonntag im September



Harald Kräuter

stattfindende „Tag des offenen Denkmals“ bietet Geschichts- und Architekturliebhabern „Geschichte zum Anfassen“.

„Was kann man an alten Mauerresten über die Stadtentwicklung ablesen?“ „Was verbirgt sich hinter dem Handwerk eines Müllers?“ „Wie gestalteten Gartenkünstler exklusive Schlossgärten oder Bauerngärten?“ In fachkundigen Führungen berichten Archäologen, Restauratoren und Handwerker über Arbeitsweisen und -techniken aus längst vergangenen Tagen.

Die Samtgemeinde Bersenbrück verfügt über einen reichen Schatz an historischen Bauwerken, Handwerksbetrieben, archäologischen Stätten, Klöstern und Kirchen.

Mit über 30 Millionen interessierten Bundesbürgern in



Dr. Michael Lübbersmann

zehn Jahren hat sich der „Tag des offenen Denkmals“ zu einer der erfolgreichsten Kulturveranstaltungen in Deutschland entwickelt. Er möchte die Menschen für den Erhalt des kulturellen Erbes sensibilisieren und ihr Interesse an der Denkmalpflege wecken. Von zentraler Bedeutung ist dabei, auch junge Menschen an das Thema Denkmalschutz heranzuführen, damit sie sich in naher Zukunft für den Erhalt bedeutsamer Kulturdenkmäler einsetzen. Wenn wir unsere einzigartigen Denkmäler, Bauten und historischen Gärten schützen, können wir die Unverwechselbarkeit unserer Städte, Dörfer und Landschaften erhalten.

Harald Kräuter
(Bürgermeister)

Dr. Michael Lübbersmann
(Stadtdirektor)



WER RECHT IN FREUDEN wandern will: Bei der 33. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land kamen die Teilnehmer voll auf ihre Kosten. Foto: Werner Beermann

Auf Schusters Rappen zur Schutzhütte

Sternwanderung mit rund hundert Teilnehmern vom Wetter verwöhnt

OLDENDORF (jk). **Welch ein Tag: Die Sonne lachte vom Himmel herab, dass es eine helle Freude war, und die Natur präsentierte sich in ihrem schönsten Frühlingskleid, als der Heimatbund Osnabrücker Land am 18. Juni 2006 in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Verschönerungsverein Westerhausen - Föckinghausen seine 33. Sternwanderung ausrichtete. Das Ziel der nahezu hundert Starter: die malerische Schutzhütte am Westerhausener Sportplatz.**

Sternwanderung des HBOL – was gab es da nicht alles zu sehen und zu erleben? Auf eine interessante Entdeckungsreise begaben sich die Wanderer, die sich als Startpunkt des Gesmolder Schloss auserkoren hatten. Nach einer kurzen Besichtigung der Außenanlagen des

traditionsreichen Adelssitzes zogen sie über die Schloss-Allee zur ehemaligen Wassermühle am Westerhausener Berg, um von dort aus zum Ziel zu gelangen.

Wer die Schutzhütte in Westerhausen vom Startpunkt in Schleddehausen aus ansteuerte, dem eröffneten sich in den Waldgebieten im Bereich des Kleinen und des Großen Zuschlags faszinierende Naturerlebnisse. Beeindruckend auch der Abstecher zum historischen Kalkofen, der in den vergangenen Jahren aufwändig restauriert wurde und seither zu den beliebtesten Ausflugszielen im Raum Oldendorf zählt. Anschließend ging es bestens gelaunt zum Ziel, wo die Wandervögel mit einem fröhlichen „Frisch auf“ willkommen geheißen wurden. Was zuvor keiner der Verantwortlichen für möglich

gehalten hatte: Nicht ein einziger Wanderer fand sich am Startpunkt Gut Ostenwalde ein. Dabei hätte auch gerade diese abwechslungsreiche Tour Wanderfreunden „bewegte Freizeitfreuden“ der besonderen Art geboten – einschließlich der Besichtigung der alten Försterscheune in Ostenwalde (siehe auch den gesonderten Bericht in dieser Ausgabe).

Er schätze sich froh und glücklich, so zahlreiche Teilnehmer zu dieser Sternwanderung willkommen heißen zu dürfen, freute sich der Vorsitzende des Heimat- und Verschönerungsvereins Westerhausen-Föckinghausen, Hans Weber, als er die Wanderer am Ziel willkommen hieß. Es war der besondere Wunsch des Redners, dass alle Gäste

(Fortsetzung nächste Seite)

Zum Abschluss Übergabe der Wimpelbänder

(Fortsetzung)

„eine gute Zeit bei uns in Westerhausen“ verleben mögen. In ähnlicher Weise äußerte sich Ortsbürgermeister Peter Bungard, der in seinem Grußwort den Meller Stadtteil Oldendorf schlaglichtartig vorstellte. Dass sich der Raum Oldendorf als Dorado für Wanderer erweist, daran ließ der Kommunalpolitiker keinen Zweifel: „Unsere Heimat ist wanderbar.“

„Wir freuen uns sehr, hier in Westerhausen zu Gast sein zu dürfen“, unterstrich der Vorsitzende des Heimatbundes Osnabrücker Land, Jürgen-Eberhard Niewedde, der von seinem Vorgänger, Alex Warner, und Wanderwart Werner Beermann begleitet wurde. Sein besonderer Dank galt den Verantwortlichen des Heimat- und Verschönerungsvereins Westerhausen-Föckinghausen mit ihrem rührigen Vorsitzenden Hans Weber an der Spitze, die mit der gelunge-



LOHN FÜR DIE WANDERER: Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde (rechts) und sein Vorgänger Alex Warner nahmen die Übergabe der Wimpelbänder vor. Foto: Werner Beermann

nen Routenauswahl maßgeblich zum Gelingen der Sternwanderung beigetragen hatten. „Dafür“, so der Redner, „sagen wir ein ganz herzliches Dankeschön.“

Zum Abschluss des offiziellen Teiles überreichten Jürgen-Eberhard Niewedde und Alex Warner die beliebten Wimpel-

bänder an die Wanderführer der beteiligten Gruppen. Danach folgte im Umfeld der Schutzhütte ein geselliges Beisammensein, das durch ein großes Eintopfessen und eine große Kaffeetafel eine besondere Note erheilt. Für den musikalischen Rahmen sorgte dabei die Jazzband „Blechreiz“.



DAS KIRCHSPIEL OLDENDORF ist „wanderbar“: Rund hundert Teilnehmer waren bei der Sternwanderung mit von der Partie. Foto: Werner Beermann

Industriedenkmal der Nachwelt erhalten

Der Kalkofen in Westerhausen und seine Historie

OLDENDORF (wi). Anlässlich der vom HBOL durchgeführten Sternwanderung wurden ein Teil der Starter zum Kalkofen in Westerhausen geführt. Seit 1982 bemühte sich der Heimat- und Verschönerungsverein Westerhausen-Föckinghausen, das baufällige Objekt zu restaurieren – ein Projekt, das schließlich mit Unterstützung der Stadt Melle und weiterer Mitstreiter gelang.

Ein Blick zurück: Es waren vorrangig Römer, die seinerzeit das Brennen des Kalkes in Germanien einführten. Anfang des 13. Jahrhunderts wird in den Osnabrücker Urkunden die Abgabe eines Zehnten für Kalk in Föckinghausen erwähnt, das auf eine Kalkbrennerei schließen lässt. Es waren anfangs kleine Öfen, die in den Berghang hineingebaut wurden, um dem Druck beim Betrieb des Ofens entgegenzuwirken, also ein Auseinanderbrechen des Kalkofens zu vermeiden. Die Feuerung erforderte sehr viel Holz, und das Leistungsvermögen dieser kleinen Öfen war gering und diente vorwiegend der Eigenversorgung.

Etwa Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts entstanden im kalksteinhaltigen Wiehengebirge von Westerhausen bis Buer die ersten größeren Kalköfen mit einer Höhe von vier bis sechs Meter. Um 1868 betrieb der Kaufmann Kühmann im Oldendorfer Berg einen Ringofen, der später durch einen Doppelkalkofen ersetzt wurde. Etwa zur gleichen Zeit errichteten die Hofbesitzer Eickhoff und Aulbert im Föcking-



*ZWISCHENSTOPP am Industriedenkmal: Zahlreiche Teilnehmer der Sternwanderung nutzten die Gelegenheit zur Besichtigung des Kalkofens.
Foto: Sigrid Beermann*

hausener Berg unterhalb der Bad Essener Straße ihre Kalköfen und weitere entstanden Anfang des 20. Jahrhunderts am Hellort des Westerhausener Berges und am Bulsbrink in Niederholsten.

Seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts besaß auch der Hofbesitzer Lübker einen kleinen Kalkofen am Südwesthang des Westerhausener Berges. In den Jahren 1852 und 1853 lieferte er u. a. eine größere Menge Branntkalk nach dem Gut Ostenwalde, der vermutlich zum Bau der Diedrichsburg (1846-1860) benötigt wurde. Aufgrund der großen Nachfrage nach Kalk errichtete Lübker 1912 einen neuen quadratischen Schachtofen mit einer Höhe von 5,70 m; eine Baukonstruktion die bereits erste Anfänge der Industrialisierung anzeigte. Die Außenwände wurden aus Bruchsteinen errichtet, die innen in Rundform mit einem 25 Zenti-

meter dicken Hartziegelmauerwerk verkleidet wurden. Durch eine unten im Zentrum des Ofens gemauerte Pyramide bewegten sich die herabsackenden gebrannten Kalksteine in Richtung der vier Gitterroste. Im Jahre 1929 war die Innenauskleidung durch den Heizbetrieb derart in Mitleidenschaft gezogen worden, so dass diese vollständig erneuert werden musste. In diesem Zusammenhang wurde der Kalkofen zur Produktionssteigerung um 2,70 Meter auf 8,40 Meter erhöht.

Etwa vier bis sechs Arbeiter aus der näheren Umgebung waren in der Zeit von März bis November an sechs Wochentagen im Kalksteinbruch beschäftigt. Das Brechen der Steine erfolgte in mühseliger Handarbeit mit Spitzhacke, Brechstange, Hammer und Meißel. Ab Ende des 19. Jahr-

(Fortsetzung nächste Seite)

Restaurierung mit Erfolg abgeschlossen



*Beliebtes Ausflugsziel: der alte Kalkofen am Westerhausener Berg
Foto: Werner Beermann*

(Fortsetzung)

hunderts wurde Sprengstoff eingesetzt. Hierzu wurden in die Gesteinsschichten Löcher gebohrt. Das vorab weithin hörbare Hornsignal kündigte die Sprengung an. Jährlich wurden allein im Lübkerschen Steinbruch 400 bis 500 Kilogramm Sprengstoff benötigt, der in Kisten mit der Bahn zum Bahnhof Westerhausen geliefert wurde. Aus sicherheitstechnischen Gründen durfte der Sprengstoff nicht in der Nähe des Personenbahnhofes ausgeladen werden, sondern auf einem gesonderten dafür errichteten 45 Meter langen Bahnsteig, der sich damals südlich von der Eisenbahnstraße befand. Zum Transport der Kalksteine zum Ofen benutzten die Arbeiter anfangs Schubkarren und später Kipploren, die auf einer zweigleisigen Feldbahn mit einer Spurweite von 600 Millimeter über eine 40 Meter lange Holzbrücke zum oberen Rand des Kalkofens führte. Mit Hilfe

einer Seilwinde wurden die beladenen Loren an einem Seil zum Kalkofen gefahren, während die entleerten Loren wieder zum Beladen nach oben zum Steinbruch gezogen wurden. Ein weiteres Gleis führte über eine Weiche zum nahen Wirtschaftsweg. Dort wurden die nicht zum Brennen benötigten Kalksteine auf Fuhrwerke umgeladen, als

Verwendung für den Wegebau und für die Fundamente zur Errichtung von Gebäuden.

Der Ofen benötigte für die Beheizung jährlich 500 bis 600 Tonnen Mager-Feinkohle, die vom Bergwerk Ibbenbüren per Bahn zum Bahnhof Wissingen und ab 1902 zum Bahnhof in Westerhausen angeliefert wurde. Der Transport zum Kalkofen erfolgte mit großen vierspännigen Pferdewagen. Kohlen und Kalksteine wurden schichtweise von oben eingefüllt. Im zeitigen Frühjahr übernahm der Kalkbrenner das Anstecken des Ofens. Dieser blieb infolge des ständigen Nachfüllens mit Kalksteinen und Kohlen bis Ende November in Betrieb. Bei dem Brennvorgang von etwa 900 bis 1200 Grad Celsius wurde dem Kalkstein (CaCO_3) das gasförmige Kohlendioxid (CO_2) entzogen. Während einer Brenndauer von etwa zehn bis 15 Stunden zerfiel die Ofenladung

(Fortsetzung nächste Seite)



DER VORSITZENDE des Heimat- und Verschönerungsverein, Hans Weber, erläutert die Informationstafel, die sich in unmittelbarer Nähe des Kalkofens befindet. Foto: Jürgen Krämer

Kalk aus Westerhausen einst sehr begehrt

(Fortsetzung)

geräuschvoll in sich zusammen. Bei einem reinen Kalkstein ohne erdige Beimengen schrumpfte die Menge bis auf etwa 56 Prozent seines Volumens, während 44 Prozent bei dem Brennvorgang durch die entwichenen Gase verloren gingen. Unterhalb der vier Stahlroste sammelte sich die Kalkasche, eine Mischung aus Kalk und übrig gebliebener Asche und darüber lag der weiße Branntkalk. Während des Heizbetriebes wurde der „Kalk gezogen“, denn so wurde die Entnahme mit Schaufeln genannt. Um den Kalkofen führte eine Feldbahn zum benachbarten Kalkschuppen. Für die Kurven kamen spezielle Loren mit einem kurzen Achsabstand zum Einsatz.

Wie aus alten Rechnungsbüchern hervorgeht, verkaufte

Lübker im Umkreis von 30 Kilometer den gebrannten Kalk an Baufirmen, die diesen mit Wasser „löschten“ und in Verbindung mit Sand als Mauermörtel verwendeten und an Landwirte, die den Kalk auf ihre Felder brachten. Bis etwa Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte die Abrechnung nach Raummaß und später stand eine für Loren zu befahrende 1500-Kilogramm-Kastenwaage zur Verfügung. Das Gewicht von größeren Mengen erfolgte über externe Fahrzeugwaagen in Westerhausen oder Melle.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Kalkgewinnung in der alten herkömmlichen Art unwirtschaftlich geworden war, zerfielen die Kalköfen und wurden aus sicherheitstechnischen Gründen abgebrochen. Lediglich der Lübkersche Kalkofen in Westerhausen blieb vom Abbruch verschont. Allerdings wies auch er erhebliche Risse

auf und war dem Verfall preisgegeben. Der Heimat- und Verschönerungsverein Westerhausen-Föckinghausen e.V. bat 1982 die Stadt Melle, den Kalkofen wegen seines Seltenheitswertes und seiner geschichtlichen Bedeutung zu erhalten. Durch das Engagement der Ratsherren im Stadtteil Oldendorf stellte die Stadt Melle in den Jahren 1996 bis 1999 finanzielle Mittel zur Restaurierung des Kalkofens zur Verfügung. Neben den beteiligten Bauunternehmen wirkten an der Restaurierung das Technische Hilfswerk Melle und die Heimatfreunde aus Westerhausen-Föckinghausen mit.

Der Kalkofen bleibt nunmehr als Industriedenkmal für die Nachwelt erhalten.

(Quellen: Unterlagen der Familie Lübker, StAOs: Rep 540 Melle Nr. 66, Dep 45b Nr. 937.)

Terminspiegel in neuer Optik

Um den Terminspiegel übersichtlicher zu gestalten, haben wir uns mit der jüngsten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes „De Utroiper“ für ein neues Layout entschieden.

Falls Sie in der nächsten Ausgabe unseres Verbandsmagazins Veranstaltungstermine Ihres Vereins veröffentlicht wissen möchten, lassen Sie uns die Termine künftig ausschließlich per E-Mail zukommen, und zwar an folgende Adressen: awarner@gmx.de oder kraemer-melle-buer@t-online.de



Bitte lassen Sie uns die Aufstellungen in folgender Zusammensetzung zukommen: 1. Wochentag, 2. Termin, 3. Uhrzeit, 4. Art der Veranstaltung, 5. Ort der Veranstaltung. Beispiel: Freitag, 3. November 2006, 20 Uhr, Kleine Weinkunde, Heimathaus Gesmold.



ZUFRIEDEN mit seinen Forschungsergebnissen über die alte Försterscheune: Werner Imbrock.

Foto: Jürgen Krämer

Rundbogentür ein besonderes Kleinod

Die alte Försterscheune auf Gut Ostenwalde

Von Werner Imbrock

OLDENDORF. Seit dem frühen Mittelalter führte südlich des Wiehengebirges ein Handelsweg von Rödinghausen über Buer, Ostenwalde, Oldendorf und Westerhausen nach Osnabrück. Für die Fuhrunternehmen und Händler war Ostenwalde ein willkommener Rastplatz.

Während die Pferde aus dem nahen Bach getränkt wurden, ruhten sich die Fuhrleute unter den Lindenbäumen aus. Dieses war für den Ostenwalder Gutsherrn um 1830 Anlass die bisherige Gärtnerwohnung zu einer Gaststätte umzubauen. Zur Unterbringung der Hühner und Schweine errichtete er einen zur Gaststätte gehörenden Viehstall auf der gegenüber-

liegenden Straßenseite. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Gaststätte aufgegeben und der Förster zog in das frei werdende Wohnhaus. Als auch er den Stall zur Unterbringung von Brennholz nutzte, wurde sie im Volksmund „Försterscheune“ genannt.

Ende des 19. Jahrhunderts entdeckte der Besitzer vom Gut Ostenwalde Walter Freiherr von Vincke in der Osnabrücker Krahnstraße 25 eine nach seiner Auffassung wertvolle Rundbogentür, die dort seit 1770 im Hinterhof als Stalltür ihr Dasein fristete. Er erwarb kurzerhand die Tür mit den zugehörigen Stütz- und Kopfbalken und den noch erhaltenen fünf Giebelkonsolen. Um der Tür einen

würdigen Platz zu verschaffen, ließ er die zwischenzeitlich baufällige Försterscheune abbrechen und errichtete an dieser Stelle ein neues der „Osnabrücker Tür“ angepasstes Fachwerkgebäude. An dieser Stelle zunächst ein Auszug aus „Geschichte der Familie Stüve“: Heinrich David Stüve hatte am 20.7.1784 den Bund fürs Leben geschlossen mit Margarethe Agnes Berghoff, der Tochter des 1780 verstorbenen Kanzleiraths Berghoff. Er verließ nach der Hochzeit das elterliche Haus und siedelte in das Haus seiner Schwiegermutter, Krahnstraße 25 über. 1564 wurde Euerdt Berchof Bürger der Neustadt. Vermutlich sein Urenkel war Eberhard Berghoff, geboren

(Fortsetzung nächste Seite)

Markante Schnitzwerke und Verzierungen

(Fortsetzung)

1638, der durch Heirat mit Gertrut Schultes, Witwe des Heinrich Meyer, das Haus an der Krahnstraße 25 erwarb, das sich bis auf Heinrich David Stüves Frau in der Familie und seitdem bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts in der Stüveschen Familie erhalten hat. Die reichgeschnitzte Haustüre, die bei einem Umbau gegen 1770 zur Stalltüre degradiert wurde und sich seit etwa 1900 auf dem Gut Ostenwalde befindet, enthält noch die Wappen und Namen der Eheleute Berghoff – Schulte mit der Jahreszahl 1666.

Jetzt zum Thema „Försterscheune“: Das um 1900 erbaute 8,30 Meter breite Fachwerkgebäude entspricht etwa der Breite des früheren giebelständigen Hauses in der Osnabrücker Krahnstraße 25. Auf der Südseite wird der auskragende Giebelbalken durch Konsolen gehalten. Diese sind mit in Längsrichtung verlaufenden gekehlten Flächen und eingehobelten senkrechten Stäben bzw. Blattwerk versehen. In dem mächtigen Sturzbalken sind in niederdeutscher Schrift folgende Sprüche eingeschlagen: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.“ (Psalm 55, V 22). „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.“ (Psalm 103, V 15 u.16). In den seitlichen Füllhölzern stehen die Namen der Erbauer mit ihrem Familienwappen: „Ever-

hart Berchhoff und Gertrut Schultes 1666“.

Die beiden Bogenfenster über dem geschwungenen Kämpfer weisen spiegelgleiche Rankornamente mit kleinen Glasescheiben auf. Der untere Teil zeigt eine größere Mitteltür und zwei seitliche zum Feststellen kleinere Türen. Zu erkennen sind noch die Dellen an der Mitteltür, die von den Radachsen der Handwagen stammen, als die Osnabrücker vor 300 Jahren mit ihnen durch die Altstadt zu ihren Gärten fuhren. Die Türen werden durch weit ausladende Stahlgehänge gehalten. Die mit Falze versehenen Türblätter sind auf der Außenseite mit Zierleisten versehen und weisen eine für damalige Verhältnisse saubere Verdübelung auf. Fünf kleine Blumenornamente zieren die Außenseiten der Türen. Zwischen der Türanlage und den abgrenzenden Pfosten bzw. Sturzbalken befindet sich ein fünfteiliger Ausgleichrahmen ohne besondere Verzierungen. Vermutlich handelt es sich hier um einen Ersatzrahmen. Umgrenzt wird die Rundbogentür durch eine farblich dargestellte Zahnleiste. Sämtliche Schnitzwerke und Verzierungen an dem Giebel und der Tür stammen von den sogenannten Holzschnitkern, die seinerzeit in Osnabrück einen eigenen Berufsstand hatten. Das Handwerk dieser Kunsttischler befand sich auf einem sehr hohen Niveau.

Die mit hoher Handwerkskunst angefertigte Rundbogentür aus dem 17. Jahrhundert gehört zu den besonderen Kleinoden im Osnabrücker Land. Nicht selten führt der Weg all jener Interessenten, die auf der

Suche nach einer historischen Tür in der Osnabrücker Altstadt sind, zu der Ostenwalder Försterscheune. In der dort befindlichen Galerie 24 können die Besucher Werke namhafter Künstler betrachten. Es handelt sich vorwiegend um Kunstrichtungen der Malerei, Grafik, Skulptur und Keramik.

(Quelle: StAOs Dep 45b Ostenwalde Nr.895, Geschichte der Familie Stüve 1905. Weitere Informationen:

Geschichte Gut Ostenwalde: Werner Imbrock Eisenbahnstraße 59 49324 Melle Tel. 05422/8530, Mitglied im Verein für Geschichte und Landeskultur von Osnabrück. Galerie 24: Claus Reddel, Osnabrücker Straße 86 49324 Melle-Gut Ostenwalde, Tel: 0171 700 1322, 05422/1360, Telefax 05422/ 44080, Öffnungszeiten: donnerstags bis sonntags, 15 bis 18 Uhr, und nach Vereinbarung.)



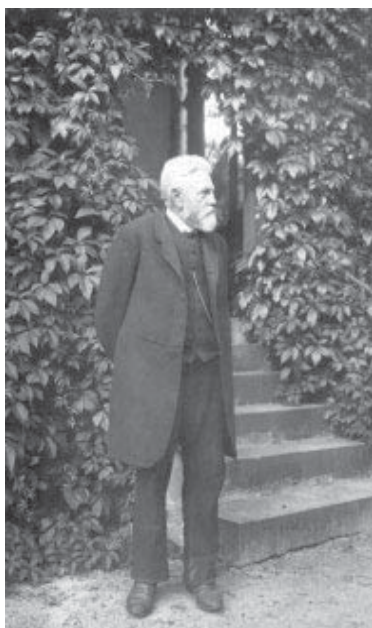
*HISTORISCHE Handwerkskunst – gesehen und fotografiert an der Försterscheune.
Foto: Jürgen Krämer*

Aschenbrödel, Goldfasan und Karfunkelstein

Märchenhaft und imposant: Alte Dahliensorten aus Venne

VENNE (jen). Was verbindet drei so unterschiedliche Dinge wie das Aschenbrödel, den Goldfasan und den Karfunkelstein? Es handelt sich keineswegs um die Protagonisten eines Märchens, sondern um Dahliensorten, beheimatet in Venne, die um 1900 Gärten in ganz Europa zierten.

Ihr Züchter, Wilhelm Tölkhaus (1845-1919), verstand sich zwar als Landwirt, war jedoch



BEGEISTERTER Blumenfreund: Wilhelm Tölkhaus aus Venne züchtete Dahlien unterschiedlichster Art. Foto: privat

schon seit Kindertagen auch begeisterter Blumenfreund. Auf dem 1881 von ihm übernommenen Hof Tölkhaus begann er mit der Züchtung zahlloser verschiedener Dahliensorten. Viele farbenprächtige neue Varianten der „Königin des Herbstes“ wurden auf Tölkhaus geschaffen – bereits um 1906 galt Wilhelm Tölkhaus als Dahlien-Autorität von Weltruf.

Heute ist die einstige Venner Dahlienpracht vergessen, keine der Tölkhaus'schen Sorten mehr im Handel erhältlich. Doch nach wie vor gehört die Dahlie zu den beliebtesten Gartenblumen und erfreut uns im Spätsommer mit ihrer Farbenpracht.

An die europaweite Blütezeit der Venner Dahlien erinnert eine Ausstellung auf der Venner Mühleninsel. Sie ist vor allem dem „Senior der deutschen Dahlienzüchter“, Wilhelm Tölkhaus, und seinem Werk gewidmet. Neben Einblicken in das damalige Dahlienparadies Tölkhaus werden die Besucher auch Interessantes zur Geschichte der Dahlie und ihrer Kultivierung erfahren. Verschiedene alte Dahliensorten sind ebenso zu sehen wie Beispiele



BLÜTENZAUBER auf dem Hof Tölkhaus: Im Sommer entfaltet die Sorte „Kaiser Wilhelm I.“ – Zuchtjahr 1878 – ihre volle Farbenglut.

Foto: Jürgen Krämer

für die Dahlien-Rezeption in Kunst und Literatur.

Die Ausstellung „Aschenbrödel – Goldfasan – Karfunkelstein. Dahlien aus Venne ... um 1900 europaweit“ ist als Sonderausstellung des Heimat- und Wandervereins Venne an den Sonntagen im September 2006 und Erntedanktag jeweils von 11.00 bis 17.00 Uhr in der Venner Mühle zu besichtigen.

Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land

Ein beliebtes Präsent für Anlässe unterschiedlichster Art.

Fragen Sie Ihren Buchhändler vor Ort oder wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede.





SOMMER, SONNE, AUSFLUGSZEIT: Im Osnabrücker Land lassen sich Burgen, Schlösser und Klöster ideal mit dem Fahrrad erkunden. Foto: TOL

Burgen, Schlösser und Klöster locken

Broschüre „Zeitreise – Alte Schätze neu entdecken“ erschienen

OSNABRÜCK. Passend zu Beginn der Feriensaison hat der Tourismusverband Osnabrücker Land (TOL) e. V. die kulturtouristische Informationsbroschüre „Zeitreise – Alte Schätze neu entdecken“ herausgegeben. In der Publikation werden erstmals 14 Burgen, Schlösser und Klöster aus der Region porträtiert, die über ein attraktives touristisches Angebot verfügen. Zu den vorgestellten Anlagen zählen beispielsweise Schloss Iburg, Wasserschloss Schelenburg, Gut Ostenwalde, Kloster Malgarten, Stift Börstel und das Kloster Gravenhorst aus dem benachbarten Tecklenburger Land.

Die Broschüre lade alle Interessierten dazu ein, sich auf eine spannende und ab-

wechslungsreiche Reise durch die Geschichte des Osnabrücker Landes zu begeben, erklärte der Vorsitzende des Tourismusverbandes, Melles Bürgermeister Josef Stock, im Rahmen der Präsentation des Heftes. Bei der Lektüre hätten die Leser die Möglichkeit, sich über die kulturellen Wurzeln der Region und die kulturhistorische Bedeutung der Burgen, Schlösser und Klöster zu informieren.

Zugleich lassen sich die historischen Anlagen neu entdecken. Denn zu jeder Anlage gibt es eine umfassende Übersicht zu den touristischen Aktivitäten. Die Bandbreite reicht von Besichtigungen, Führungen, Konzerten über Ausstellungen, Weiterbildungen und Gastronomie bis hin zu Übernachtungen und beson-

deren Events wie das international bekannte Schloss- und Gartenfestival auf Schloss Ippenburg. Wer einmal in historischem Ambiente feiern oder tagen möchte, findet auch dazu Informationen.

(Fortsetzung nächste Seite)



AUF TUCHFÜHLUNG mit Geschichte: Führungen für Kinder stehen im Schloss Bad Iburg hoch im Kurs. Foto: TOL

Osnabrücker Land als Kulturregion profilieren

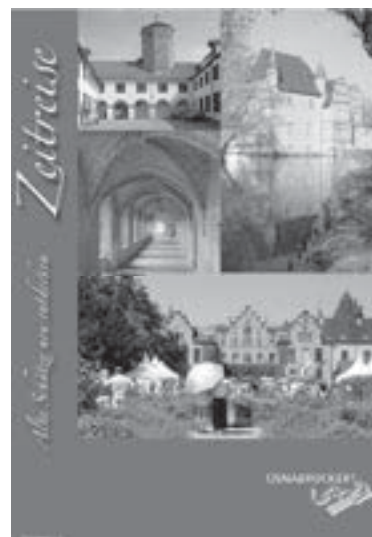
(Fortsetzung)

Das Projekt ist entstanden auf Initiative des Tourismusverbandes Osnabrücker Land und des Landkreises Osnabrück in Zusammenarbeit mit den beteiligten Eigentümern der Burgen, Schlösser und Klöster sowie den Vertretern der jeweiligen Städte, Gemeinden und Samtgemeinden. Finanziell wurde das Projekt von der Stiftung der Sparkassen im Landkreis Osnabrück unterstützt.

Der Geschäftsführer des Tourismusverbandes, Günter Droste, bewertet die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit den Eigentümern sowie den Städte- und Gemeindevertretern als Erfolg: „Dadurch können wir den Gästen erstmals eine Broschüre anbieten, in der sie auf einen Blick aktuelle Informationen zum vielfältigen

touristischen Angebot mehrerer Burgen, Schlösser und Klöster in der Region bekommen.“ Dr. Reinhold Kassing, Erster Kreisrat des Landkreises Osnabrück, ergänzt: „Die Herausgabe dieses Kulturführers ist ein wichtiger Schritt, um die Besucher gezielt auf die kulturellen Schätze aufmerksam zu machen und das Osnabrücker Land als Kulturregion zu profilieren.“ Die Projektleiterin und Autorin Bernadette Jongbloed betont, „dass die Broschüre sich natürlich an alle Interessierten aus der Region wendet, aber auch überregional Touristen ansprechen möchte“.

Die Broschüre „Zeitreise – Alte Schätze neu entdecken“ ist ab sofort in der Tourist-Information Osnabrück/ Osnabrücker Land und den örtlichen Tourist-Informationen der Region erhältlich. Weitere Infor-



LESESWERT: die Informationsbroschüre „Zeitreise“.

Foto: TOL

mationen gibt es beim Tourismusverband Osnabrücker Land e. V., Tel.: 0541 / 951 11-95, Fax: 05 41 / 951 11-20, E-Mail: tv@osnabrueckerland.de.



VERANSTALTUNG MIT ZUGKRAFT: Das Gartenfestival auf Schloss Ippenburg lockt alljährlich tausende Besucher an.

Foto: TOL



GEMEINSAM mit Landrat Manfred Hugo und Geschäftsführer Hubertus Rau von den Walter Rau Lebensmittelwerken feierten der Tourismusverband Osnabrücker Land und Vertreter der Initiativkommunen Dissen, Hilter, Melle, Bad Laer und Bad Rothenfelde die Eröffnung des Nordic Walking-Parks und damit einen weiteren Erlebnis-Baustein für Aktivurlauber in der Region. Foto: TOL

Dorado für Nordic Walker im Osnabrücker Land

Neuer Park in Dissen eingeweiht – 117 Kilometer markierte Wege

OSNABRÜCK/DISSEN. Nordic Walking-Fans können ihren Lieblingssport ab jetzt im Osnabrücker Land entspannt angehen: In dem mehr als 117 Kilometer langen neuen Nordic-Walking Park im Süden der Region finden sie beste Bedingungen vor.

„Der Park fügt sich ausgezeichnet in die touristische Infrastruktur des Osnabrücker Landes ein und ergänzt unsere Produktpalette für Aktivurlauber. Durch die Höhenzüge des Teutoburger Waldes sind große Erlebnisse garantiert“, betonte Manfred Hugo, Landrat des Landkreises Osnabrück unlängst in Dissen a.T.W. bei der feierlichen Einweihung des inmitten des

UNESCO-Geoparks TERRA. vita gelegenen Dorados für Nordic Walker.

Das Angebot wurde unter der Federführung des Tourismusverbandes Osnabrücker Land e.V. (TOL) von den Kommunen Dissen a.T.W., Melle, Hilter a.T.W., Bad Laer und Bad Rothenfelde auf die Beine gestellt. 18 attraktive markierte Routen – in den Schwierigkeitsgraden von leicht bis schwer – durchziehen den Park, der vom Verband der Nordic Walking Schulen (VDNOWAS) zertifiziert wurde und damit ein Qualitätssiegel erhielt. Die Orientierung erleichtern große Portalschilder an den fünf Startpunkten. Dort erfahren die Teilnehmer nicht nur Wissenswertes zur Wege-

führung, sondern können sich auch über die reizvolle Landschaft informieren. Auf 2,5 bis 10,6 Kilometer langen Wegen geht es für die Nordic Walker quer durch Wald und Wiesen und entlang an idyllischen Gewässern.

Damit die Nordic Walker entspannt in die Gänge kommen, hat der Tourismusverband Osnabrücker Land zur Einweihung des Parks eine Broschüre mit ausführlicher Routenbeschreibung herausgegeben. Fans dieses Trendsports bekommen dort zusätzliche Informationen zur richtigen Nordic Walking-Ausrüstung und zu den Anbietern von speziellen Kursen in der

(Fortsetzung nächste Seite)

Majerski: Ein Traum wurde Wirklichkeit

(Fortsetzung)

Region. So wird kein Nordic Walker, weder Anfänger noch Leistungssportler, allein gelassen. Qualifizierte Trainer und zahlreiche ergänzende Gesundheitsangebote stehen den Besuchern zur Verfügung. Und auch wer während seines Nordic-Walking Programms Erholung und Fitness anderer Art sucht, bekommt viele Tipps – vom Wandern und Radeln bis hin zu Besuchen in Museen und anderen touristischen Zielen der Region.

Schließlich präsentieren sich alle am NordicWalkingPark beteiligten Städte und Gemeinden mit ihren touristischen Highlights in der Broschüre. „Unter der Marke Osnabrücker Land können alle davon profitieren“, so Landrat Hugo, der bei seiner Rede die gute Zusammenarbeit der Kommunen lobte: „Der Park ist ein sehenswertes Beispiel dafür, wie mit vereinten Kräften ein neues touristisches Produkt entsteht. Ich hoffe, dass er eine Initialzündung für weitere gemeinsame Produkte ist.“ Er dankte dabei insbesondere dem Tourismusverband Osnabrücker Land für das geleistete Engagement.

Auch Dissens Bürgermeister Georg Majerski freute sich, „dass der Traum vom NordicWalkingPark Wirklichkeit wurde“. Großer Dank gelte dem Hauptsponsor, den Walter Rau Lebensmittelwerken. „Das Sponsoringkonzept

hat uns überzeugt. Wir möchten, dass gesunde Ernährung und Bewegung zusammengehören. Deshalb hatten wir uns schnell entschlossen, den Park zu unterstützen“, sagte Hubertus Rau, Geschäftsführer der Lebensmittelwerke aus Hilter. Neben Rau leisteten auch das Gesundheitszentrum Bad Laer mit der Internetapotheke Sanicare, die AWIGO GmbH und die Teutoburger Wald Klinik Bad Rothenfelde ihren Beitrag zur Verwirklichung des Projekts. Heimische Wirtschaftsunternehmen für regionale touristische Produkte zu begeistern und gemeinsam mit den Kommunen zu realisieren, ist eine richtige und zukunftsfähige Strategie für das Osnabrücker Land, formulierte es auch der Tourismusverband Osnabrücker Land.



*INFORMATIV: die Broschüre über den NordicWalkingPark.
Foto: TOL*

Über den NordicWalkingPark informiert eine Broschüre, die in der Tourist-Information Osnabrück/ Osnabrücker Land, Bierstraße 22, Osnabrück, in den Rathäusern und Tourist-Informationen der beteiligten Städte und Gemeinden erhältlich. Außerdem kann sie über das Internet unter www.osnabruecker-land.de angefordert werden.

Redaktionsschluss beachten

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unseres Mitteilungsblattes „De Utröiper“ ist am 1. März 2007. Texte, Fotos und Terminaufstellungen sind bis spätestens zu diesem Stichtag per E-Mail zu senden an kraemer-melle-buer@t-online.de oder an awarner@gmx.de





DAS IST EIN SPASS: Wakeboarden im Ferienparadies Alfsee im Norden des schönen Osnabrücker Landes. Foto: Münsterland-Touristik

Von A wie Abenteuer bis Z wie Zeitreise

Neue Ausflugskarte für das deutsch-niederländische Grenzgebiet

OSNABRÜCK. Abenteuer für junge Wilde, Kunsterlebnis für Kulturfreunde, blühende Inspiration für Hobbygärtner: Die deutsch-niederländische Grenzregion zwischen Münster und Arnheim, Osnabrück und Zwolle birgt zahllose Ausflugstipps für die ganze Familie.

Eine praktische Übersicht bietet die neue Ausflugskarte, die jetzt von den Tourismusverbänden der Region herausgegeben wurde - knapp 100 Ideen für eine Tagestour oder einen Wochenendtrip. Die zweisprachige Karte ist in einer Auflage von 100.000 Exemplaren erschienen. Rasante Achterbahnen und Rutschen,

Karussells und Klettergerüste: In dem grenzüberschreitenden Gebiet kommen junge Abenteuerer in zahlreichen Freizeitparks und Spielparadiesen in Schwung - in großen Parks wie Slagharen und Hellendorn, in Freizeitkomplexen wie dem Alfsee oder kleineren Anlagen wie der Sommerrodelbahn in Ibbenbüren. Spielparadiese wie Kids City, der Heimathafen für kleine Piraten, oder das Kasperland Jan Klaassen bitten jüngere Kinder zum Toben. Zu einer kleinen Expedition ins Tierreich lädt Zoo Labyrinth Boekelo ein.

In den unterschiedlichsten Museen wird die Geschichte lebendig, beispielsweise im Histomobil in Giethoorn. Hier

sind zahlreiche Fahrzeuge aus vergangenen Tagen zu bestaunen und können viele Aktivitäten unternommen werden. Zu einer Zeitreise auf Schienen fährt die Museum Buurt Spoorweg in Haaksbergen ab - mit Dampflok und Wagons aus Urgroßmutterzeiten. Große Kunst ist im Rijksmuseum Twente zu bestaunen. Dort sind zurzeit viele Werke aus dem Rijksmuseum Amsterdam zu sehen. Armeen von Zinnsoldaten sind im Tinnen Figuren Museum Ommen aufmarschiert. Rockstars in Vitrinen? Im Rock- und Popmuseum in Gronau erklingt die Geschichte der modernen Musik.

(Fortsetzung nächste Seite)

Romantische Parks und idyllische Gärten

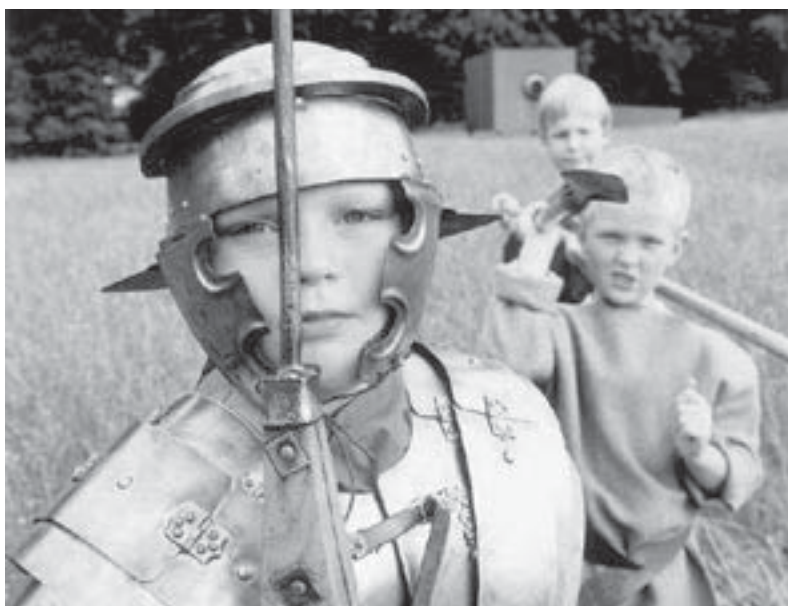
(Fortsetzung)

Die reiche Kulturgeschichte der Region spiegeln die vielen Burgen und Schlösser wieder. In Huis Bergh in 's-Heerenberg können sich Kinder als Ritter und Hofdamen verkleiden, während die Eltern die hochkarätige Kunstsammlung besichtigen. Die fast 1000-jährige Burg Bentheim beeindruckt mit meterdicken Festungsmauern und prunkvollen Gemächern. Schloss Nordkirchen gilt als das Versailles Westfalens und Schloss Ippenburg ist für seinen außergewöhnlichen Garten bekannt – die Kulisse für das größte deutsche Gartenfestival.

Neben romantischen Schlossparks blühen in der Region zahlreiche Schau- und Themengärten. Gleich 50 Wasserflächen sind in den Teichgärten von Ada Hofman

in Loozen zu bestaunen, 55 Modell- und Themengärten wachsen bei Boomkamp Gardens in Boorne, Tausende Kakteen zeigen ihre Stacheln und Blüten in der Catus Oase in Ruurlo – blühende Inspiration für Gartenfreunde. Bei der Country Fair in Aalten ist alles zu sehen, was das Landleben ausmacht. Von Gartendeko bis zu kulinarischen Köstlichkeiten reicht die Palette.

Die Karte bietet eine gezielte Auswahl aus dem vielfältigen Angebot der Grenzregion. Das Gebiet besteht aus den niederländischen Regionen Twente, Salland, Overijssels Vechtdal, Kop van Overijssel und Achterhoek sowie auf deutscher Seite aus der Grafschaft Bentheim, dem Osnabrücker Land, dem Münsterland und den südlichen Emslandgemeinden.



Kleine Römer - ganz groß: Das Varusschlachtmuseum, das in der Broschüre ebenfalls erwähnt wird, richtet sich mit seinem Angebot auch an Kinder.

Foto: Münsterland-Touristik



ZWEISPACHIG erschienen: die neue Ausflugskarte für die deutsch-niederländische Grenzregion.

Foto: Münsterland-Touristik

Kurzbeschreibungen dieser Landstriche sind rund um die Freizeitkarte angeordnet. Auf der Rückseite werden die Ausflugstipps vorgestellt.

Die Karte zeichnet sich durch ein handliches Format aus: 66,5 x 48 cm offen und 9,5 x 16 cm gefaltet. Die Anfahrtsstrecken zu den einzelnen Attraktionen sind deutlich zu erkennen. Es lohnt sich, die Karte aufzubewahren: Sie ist bis Ende 2007 gültig.

Erhältlich ist die Karte über die Internetseite www.niederlande.de/grenzregion (Button Karte bestellen) sowie das Gelders Overijssels Bureau voor Toerisme, Tel. 0031 – 570 – 680 700, E-Mail info@gobt.nl. Die Karte selbst ist kostenlos, es werden lediglich Versandkosten berechnet.

De Spliin van Steinkamps Pappe

Splietern ut usen Olldag ümme 1950

Van Werner Depenthal

He häff 'n lütket Pönsken un ein rousiget, rundet Gesicht. Stännig häff he 'ne Sackschötten vo siin strammet Büksken hangen un süms strickede, wullene Strümpe un Stülpholske anne Föite. Pappe Steinkamp is 'ne elennige, lästige Plage for siine Familie, wieldat he 'ne boisen Spliin in siinen Brägen sitten häff:

He rümt dat Möbelmang in siinen Huuse stännig vanne Stuaben inne Kaarn, un ümmegekährt. Un dat nich blauts einmol inn'n Joahr, sonnern tomindest dreimol. De Küöken, jä, de dää he auk dürne gääden ümmerümen, ower do häff de Mürker met de grauten, müerden Füerstie em ein "P" dofor set't.

Wat'n Glücke for Steinkamps Mamme! Ik weit et wisse: Dat hadde se nu partout nich voknusen konnt. Mehrmols in'n Joahr mot se sik domet affinen, dat iähr Bedde an 'ne ännere Stie steiht, einmol anne Ächterwand, af un an auk anne Siite, auk wol unner de lütken Fensterruten.

Mamme Steinkamp häff ol faken vosocht, dat se iahren Kärl van düsse lästigen Amöden¹⁾ afbring, auk de Naubers un de Vowandskup wüllt iähr helpen, ower olle Mägge is vogiewens. Steinkamps Pappe is os 'n Osse,

for em is düsse Rümerigge 'n grautet Pläseer, nix os Jonteff²⁾. Sau bi lütken gewöhnt sik nu de Familie an Pappe siin „Hobby“. Ower eines Dages kann auk Steinkamps Mamme düt Härgewähr³⁾ nich mehr af: Muorns inne Uchte will se de Swiine fooden un de Kouh Herta melken.

Et is no duster. Mamme is no wat bedrusselt van'n Slaup. Et is jä auk no vo seß Uhr, os se met iahren Miälke-Emmer üwer de Diäl no'n Kouhstalle henstüert.

Wat is dat denn? In'n Kouhstalle lamentert de Swiine, un in'n Swiinestall - wer steiht denn do stockstif un vobistert? Dat is doch use leiwe Herta! Mamme böket ut'n hellen Halse: „Et is doch wat to dull met usen Aulen!“ Se klabastert met'n dullen Koppe inne Küöken. Do sit Pappe ganß kommodig bi'n Frouhstücke.

Met'n Ruck fläget Mamme oll'ns van'n Diske, wat d'r uppe steiht: Tassen, Teller, Braut, Bottern, Gelei un Hanig. Dobi kriisket un krakeelt se. Ganß perplex spring Pappe up van siinen Stouhl. De stöt daal met viel Schondool⁴⁾, un de Kunkelfusie⁵⁾ wät no wat grötter. Mamme will güst de



Pötte vanne Füerstie smiiten, do kümp Nauber Kruse inne Küöken, de kann se güst no dovan aghaulen. Et duurt 'ne Wiile, bät sik Steinkamps Mamme wier bekriegen häff. Pappe steiht no ümmer sprauklös midden tüsken de Schöre⁶⁾ un den kliwerigen Gelei un Hanig.

Wat denn no scheihn is, dat kann ik ju nich votellen. Dat häwwet de Steinkamps unner sik afmaket. Ower eine Sake weit ik wisse: Steinkamps Pappe häff nii nich mehr de Dristigkeit upbrocht un siine Familie met dat stännige Ümmerümen un Ümmeännern schikaneert. Ower nu kraich em de Langewiile to packen.

Mammo wüsse sik to helpen: Se koffte em 'n grauten Ruen. Pappe was hartlik to em, üwer olle Mauten: He stüsselde⁷⁾ stännig an den Ruenhuuse herümme. Purzel, sau hedde de Rüe, konn dat gout lien, un Steinkamps Pappe was einmol mehr glückelk.



Anmerkungen: ¹⁾ Amöden = Angewohnheiten; ²⁾ Jonteff = Vergnügen, Spaß; ³⁾ Härgewähr = Getöse; ⁴⁾ Schondool = Lärm, Getöse; ⁵⁾ Kunkelfusie = Verwirrung; ⁶⁾ Schöre = Scherben; ⁷⁾ stüsseln =

Anne „Grauden Straude“

Van Elisabeth Benne

Wenn gi wierten wüllt, wi mi dat Plausterlaupen inne Stadt gefällt, dann seh gi oll an mien suur Grappengesichte miene Antwort.

Es man in de Stadt, dann heff man baule eenen Driew no Hus. Nich blaut's, weil man laupmöe es, sonnern weil eenen düt ganze Bewähr an de Neden geht.

Ick harre mi son Fruslüebblättken kofft, weil de Tiet non Tanndokter to gauhn, no een birtken hen was.

Uppe Üörwersiete inne „Grauden Straude“ was een lütket nüdelket Cafe. Inne Ecken feind ick no eenen liegen Stohl. Ick was frohto, dat ick een birtken vanne Beene keimp.

Wenn me sau ümme sick keik, konne man vierl sehn. Blaut's

de Gedanken van de Fruslüe un de Mannslüe an de Diske, de konne man gottsidadank nich utmaken.

Een junget Ding nippkede an den Cappuccino, un et keik eenwellig up de Uhr. Kiergenan seit een öllert Frusminske, wecket woll up den Bus tollte. De Goendagstock lierde in de Ecken.

Mien Platz was een goher Platz ton jahren. Anne Gierndsiete harre een junget Pärken Platz nuorm. Mi keimp dat Leed

"In einer kleinen Konditorei - saßen da zwei" innen Kopp.

De junge Mann harre siene Hand up de Stohliernen van dat Lüd leggt. Un jümmerto, wenn he een Stücksken van den Schmandkooken gierten harre, kreig et een Müülken.

Se hadden sauvierl to votellen. Un dann dat Schmüsterlachen. Ick tollte moll wier in düt lütke Cafe. Vo mi leig een graudet Stücke Botterkooken up'n Teller. In eenen Blahe harre ick güst liärsen, dat de engelske Prinz Charles nu doch siene Geliebte Camilla hieroden droffte.

Bi'n Upkieken brukede ick gar nich reckhalsen, wat ick seig, doa seiten twee in wieten Afstanne van eenanner an den Diske. He löis in son Revolverblättken. Siene Hand leig nich mä up de Stohliernen. Se kürden kein Wort met'n anner. Se schwiegen sick an. Un wenn se em wat frogde, kreig se keine Antwort.

Wat was passet? Nix.

Et wöhn intüsken fief Joahre in't Land gauhn.

Terminspiegel in neuer Optik

Um den Terminspiegel übersichtlicher zu gestalten, haben wir uns mit der jüngsten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes „De Utroiper“ für ein neues Layout entschieden.

Falls Sie in der nächsten Ausgabe unseres Verbandsmagazins Veranstaltungstermine Ihres Vereins veröffentlicht wissen möchten, lassen Sie uns die Termine künftig ausschließlich per E-Mail zukommen, und zwar an folgende Adressen:

awarner@gmx.de oder kraemer-melle-buer@t-online.de

Bitte lassen Sie uns die Aufstellungen in folgender Zusammensetzung zukommen: 1. Wochentag, 2. Termin, 3. Uhrzeit, 4. Art der Veranstaltung, 5. Ort der Veranstaltung. Beispiel: Freitag, 3. November 2006, 20 Uhr, Kleine Weinkunde, Heimathaus Gesmold.



Ein großer Förderer von Geschichte und Kultur

Kreisrat a. D. Bernhard Grimsel im Alter von 78 Jahren verstorben

Von Norbert Fisse

OSNABRÜCK. Am 18. April 2006 starb im Alter von 78 Jahren Kreisrat i. R. Bernhard Grimsel. Mit ihm haben wir einen hervorragenden Kenner und Förderer der Geschichte und der Kultur des Osnabrücker Landes verloren. Diesen Bereich seines vielfältigen Wirkens würdigen wir mit diesem Nachruf.

Nach Bildung des neuen Landkreises Osnabrück im Zuge der Gebietsreform 1972 hat Bernhard Grimsel als Kulturdezernent nachhaltige Akzente gesetzt. Sein besonderes Anliegen bestand darin, die Kultur auch in den kleineren und ehemals selbstständigen Orten zu fördern. Bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst im Jahr 1990 beschwor er die Mitglieder des Kulturausschusses: „Sorgen sie dafür, dass die Kulturförderung vor Ort nicht vergessen wird.“

Bernhard Grimsel hatte stets ein offenes Ohr für die Belange der Heimatpflege. Wo er helfen konnte, setzte er seine ganze Kraft ein. Er machte seinen Einfluss geltend, um Projekte zu verwirklichen. So sind die Heimathäuser in weiten Teilen des Osnabrücker Landes ein bleibendes Zeugnis für sein Engagement. Gegen manche Widerstände hat Bernhard Grimsel maßgeblich dazu beigetragen, dass die Rettung dieser Baudenkmäler durchgesetzt werden konnte.



Hat seine Augen für immer geschlossen: Bernhard Grimsel.

Foto: Landkreis Osnabrück

Auch das Heimat-Jahrbuch hätte ohne seine Fürsprache nicht zu dem werden können, was es heute ist: das herausragende Medium der Heimat- und Kulturpflege im Osnabrücker Land. Es war für Bernhard Grimsel selbstverständlich, die Herausgabe vom ersten Jahrgang 1974 an zu unterstützen. Einen wichtigen Beitrag hat er mit der Publikation des Beitrages „Die Osnabrücker Bischöfe und ihre Zeit“, der in den Jahrgängen 1974 bis 1983 im Heimat-Jahrbuch erschienen ist, geleistet. Verfasser des Werkes war sein verstorbener Bruder Josef Grimsel.

Die Förderung der Kultur und der Aufbau von Strukturen der Kulturarbeit im Osnabrücker Land ist eng mit dem Namen von Bernhard Grimsel verbunden. Beispielhaft ist auf die völlige Neuordnung der Erwachsenenbildung mit

Gründung der damaligen Kommunalen Kreisvolkshochschule, die Gründung der Kreismusikschule und des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land hinzuweisen.

Die Beschreibung des alten Landkreises Osnabrück, die kurz vor der Gebietsreform Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erschien, ist ein bleibendes Werk Bernhard Grimsels. Als Ideengeber, Koordinator und Autor hat er dieses monumentale Buch herausgegeben.

Eine Würdigung seiner Person wäre ohne den Hinweis auf seine große Passion, die Jagd, unvollständig. Bei der Ausübung seines Hobbys fühlte er sich Land und Leuten ganz besonders verbunden.

Dem Verfasser sei zum Schluss ein persönliches Wort gestattet: Bernhard Grimsel war es, der mich 1978 gebeten hat, für den Heimatbund aktiv zu werden und mich für diese Arbeit motiviert und dabei tatkräftig unterstützt hat. Dafür schulde ich ihm meinen persönlichen Dank.

Der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. gedenkt des Verstorbenen mit großer Dankbarkeit und Hochachtung. Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Wirtschaftsstandort und ein Land zum Wohlfühlen

Niedersachsen wird 60 Jahre alt – und ist „fit für die Zukunft“

Von Christian Wulff

OSNABRÜCK/MELLE. Als wir kürzlich in Melle den "Tag der Niedersachsen" feierten, dann erinnerten wir uns an die 60-jährige Geschichte unseres Bundeslandes und blickten nach vorne auf das, was vor uns liegt. Niedersachsen, das zweitgrößte Bundesland der Bundesrepublik Deutschland ist mit mehr als acht Millionen Einwohnern auch ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort.

Das belegt schon der Blick auf die Mobilitätsbranche: Die Volkswagen AG als größtes Automobilunternehmen Europas hat hier weit mehr als 50 Millionen Fahrzeuge gebaut. Seit 1795 konstruiert die Meyer-Werft in Papenburg erfolgreich Spezialschiffe, heutzutage die schönsten und größten Kreuzfahrtschiffe der Welt. Airbus hat drei große und leistungsfähige Standorte in Niedersachsen.

Mit Blick auf die Vergangenheit und die Gegenwart fällt auf: „Made in Germany“ ist oftmals gerade auch „Made in Niedersachsen“. Dies gilt auch für viele technologische Quantensprünge, die ihren Ursprung in Niedersachsen haben:

- Die erste Rechenmaschine mit allen vier Grundrechenarten wurde hier von Gottfried Wilhelm Leibniz konstruiert,
- der erste bemannte Motorflug gelang in Hannover Karl Jatho,



SCHUSS – UND TOR: Ministerpräsident Christian Wulff (rechts) nutzte am „Tag der Niedersachsen“ in Melle die Gelegenheit, beim Tischfußball seine Treffsicherheit unter Beweis zu stellen – ganz zur Freude von Landrat Manfred Hugo, Bürgermeister Josef Stock und Dezernent Dr. André Berghegger. Foto: Steffen Meyer

- die erste elektrische Lampe entwickelte in Springe bei Hannover Heinrich Goebel,
- das PAL-Farbfernsehen erfand in Hannover Professor Walter Bruch,
- die Magnetschwebbahntechnik entwickelte Hermann Kemper aus dem Landkreis Osnabrück.

Viele weitere technologische Neuerungen haben ihren Ursprung in Niedersachsen; sie sind nicht wegzudenkender Bestandteil unseres Lebens geworden. Auch heute entstehen in niedersächsischen Unternehmen und Forschungsinstituten täglich neue Ideen, Produkte und Technologien, die das Potenzial haben, unsere Zukunft nachhaltig zu verändern. Wir müssen alles tun, um die Menschen in

unserem Land für Technik und Innovation zu begeistern und das Interesse von Jugendlichen an technischen Berufen zu fördern – das ist eine der besten Investitionen in die Zukunft, die sich denken lässt!

Der IdeenPark von Thyssen-Krupp in Hannover hat Ende Mai mit mehr als 200.000 Besuchern enorm viel für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes geleistet. Viele Schüler, Studenten, Jugendliche, Kinder im Kindergartenalter, ihre Eltern und Großeltern haben sich mit Begeisterung über technische Erneuerungen, Erfindungen, die das Leben erleichtern, nicht nur informieren lassen, sondern deren Anwendung selber ausprobiert, mit Fachleuten diskutiert und alle waren fasziniert!

(Fortsetzung nächste Seite)

Alle Potentiale für eine erfolgreiche Zukunft

(Fortsetzung)

Es sind auch diese Erfahrungen, die für die Zukunft Mut machen! Wir wollen, dass sich die Menschen in unserem Land für Technik und Innovation begeistern, und dass das Interesse von Kindern, Jugendlichen und Studenten an technischen Berufen gefördert wird. Gerade in einem Land, dessen nahezu einziger Rohstoff die Kreativität seiner Menschen ist, sind wir auf die Erhaltung unserer Innovationsfähigkeit mehr denn je angewiesen.

Die Niedersächsische Landesregierung hat deshalb gehandelt und nach dem großartigen Erfolg des IdeenParks beschlossen, eine eigene Ideen-Expo auf die Beine zu stellen. Das Wissenschaftsministerium wird zusammen mit vielen Fachleuten dazu ein Konzept erarbeiten.

Wir in Niedersachsen sorgen auch bei anderen Themenfeldern für die Zukunft vor. Sparen ist die eine Sache. Mit knappen Mitteln sinnvoll investieren, ist die Andere. Im Containerverkehr gibt es zweistellige Zuwachsraten. Davon wollen wir profitieren. Mit dem

JadeWeserPort, dem Großprojekt eines neuen Tiefwasserhafens für Super-Containerschiffe der Zukunft, entsteht bis 2009/2010 in Wilhelmshaven eine neue Drehscheibe für den Handel mit Nord- und Osteuropa. Das größte Infrastrukturprojekt Norddeutschlands seit vielen Jahrzehnten entsteht derzeit bei uns in Niedersachsen!

Die Landesregierung will Niedersachsen „Fit für die Zukunft“ machen. Die zentralen Politikfelder sind dabei:

- Mit weniger Bürokratie zu mehr wirtschaftlichem Erfolg. Wir werden in Niedersachsen Spitze beim Abbau von Vorschriften.
- Eine bessere Verkehrsinfrastruktur führt zu mehr Wachstum. Wir arbeiten Schritt für Schritt, um unsere großen Infrastrukturprojekte, etwa die A 22 und die A 39, umzusetzen. Mit der Fertigstellung der A 31 sind wir in Niedersachsen Vorreiter bei innovativen Lösungen im Fernstraßenbau und wollen dies auch bleiben.
- Wir wollen die stärkere Eigenverantwortung der

Schulen in Niedersachsen. Nach den grundlegenden Strukturreformen der letzten Jahre werden wir die Qualität der schulischen Bildung in den nächsten Jahren weiter verbessern.

- Wir halten Kurs bei der Haushaltskonsolidierung. Die Landesregierung wird weiter mit den Steuergeldern unserer Bürger sorgsam umgehen und die ambitionierten Einsparziele einhalten.

Niedersachsen ist aber nicht nur ein Wirtschaftsstandort, sondern auch ein Land zum Wohlfühlen, denn wir wissen, dort wo die Leute gerne leben, bleiben und arbeiten sie und schlagen Wurzeln. Sie gestalten ihr Umfeld und engagieren sich in der Nachbarschaft, im Verein oder in der Kommune. Nur wer feste Wurzeln hat, hat Halt in einer sich rasch verändernden Welt.

Durch die Menschen, die hier leben, wird Niedersachsen zu einem Zukunftsland. Wir haben wirtschaftlich und kulturell alle Potentiale für eine erfolgreiche Zukunft. Es liegt an uns allen, diese zu nutzen.

Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land

Ein beliebtes Präsent für Anlässe unterschiedlichster Art.

Fragen Sie Ihren Buchhändler vor Ort oder wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, **Königstraße 1**, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede.



Von Wolfsangeln und Pulverkrieg

Vorbereitungen für das Heimat-Jahrbuch 2007 laufen auf Hochtouren

Von Bernhard Feige

OSNABRÜCK. Das neue Heimat-Jahrbuch 2007 ist zurzeit in Vorbereitung. Soweit es sich bis jetzt überschauen lässt, dürfte es bei unseren Lesern wieder auf größeres Interesse stoßen.

Da ist die Rede von geheimnisvollen Wolfsangeln in den Iburger Klostersteinen, und von den Familien von Yborch im hanseatischen Raum. Auch die Frage, wie und warum Melle Stadtrechte erhielt, wird hier thematisiert. Darüber hinaus werden Meller Münzen vorgestellt, die etwas mehr Licht in seine Stadtgeschichte bringen. Und wer etwas über den Äbtissinnenstuhl im ehemaligen Kloster Bersenbrück wissen möchte oder über die Annakapelle in Wallenhorst oder die Gnadenkapelle in Rulle, der wird seine Freude an dem neuen Heimat-Jahrbuch haben.

Interessant dürften auch die Geschichte vom Feuer als Waffe bis hin zum Pulverkrieg sein und besonders auch die Aufsätzchen über das Thema



INTERESSANTER LESESTOFF: Die Jahrbücher des Heimatbundes Osnabrücker Land stoßen stets auf ein lebhaftes Interesse. Der Band für das Jahr 2007 befindet sich derzeit in Vorbereitung.
Foto: Jürgen Krämer

„Da weinten wir alle“, in denen Kinder eindrucksvoll ihre Erlebnisse auf der Flucht aus den deutschen Ostgebieten beschreiben.

Außerdem gibt es wieder eine Fülle anderer interessanter Artikel. Selbstverständlich werden dabei auch die Freunde der Archäologie und der Kunst nicht zu kurz kommen. Und für die Liebha-

ber des Plattdeutschen gibt es wieder sowohl eine Menge Nachdenkliches als auch vieles zum Schmunzeln.

Das Heimat-Jahrbuch wird im Herbst dieses Jahres erscheinen und ist unter anderem über die Geschäftsstelle des HBOL, Königstraße 1, 49124 GMHütte - Kloster Oesede, Tel. 05401/ 849266, zu beziehen.

Redaktionsschluss beachten

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unseres Mitteilungsblattes „De Utröiper“ ist am 01. März 2007. Texte, Fotos und Terminaufstellungen sind bis spätestens zu diesem Stichtag per E-Mail zu senden an kraemer-melle-buer@t-online.de oder an awarner@gmx.de



Ein altes Kulturgut ins rechte Licht gerückt

„De plattdütske Runne“ aus Meesdorf feiert ihr zehnjähriges Bestehen

BUER (jk). Sie steht für die Pflege, die Förderung und den Erhalt der plattdeutschen Sprache: Die Rede ist von „De plattdütske Runne“ aus Meesdorf, die in diesen Wochen ihr zehnjähriges Bestehen feiert. Auch wenn die rührige Gemeinschaft von Liebhabern der plattdeutschen Sprache auf eine verhältnismäßig kurze Geschichte zurückblicken kann, so hat sie in der vergangenen Dekade dennoch eine Menge bewegt.

Man schrieb den 18. August 1996, als einige heimatverbundene Bürger aus dem Kirchspiel Buer während des traditionellen Buer-Marktes zu einer zwanglosen plattdeutschen Runde zusammenkamen - ein Treffen, das nicht ohne Folgen bleiben sollte; denn bereits am 8. September 1996 kam es im Museum des Vereins „Traktoren und historische Landmaschinen Grönegau-Buer“ am Bergsiek in Meesdorf zur Gründung einer Organisation, die fortan allen Liebhabern des Plattdeutschen eine Heimstätte bot. Zu ihrem Sprecher beriefen die „Plattdütsk-Frünne“ Walter Bußmann, der von Heinrich Grottendieck und Werner Weißler bei seiner Arbeit unterstützt wurde.

Die Mitglieder verständigten sich rasch darauf, jeweils zweiten Sonntag im Monat im Domizil der Alptraktorenfreunde zusammenzukommen, um – wie es seinerzeit der Vorsitzende des Plattdeutschen Förderkreises in der Region Osnabrück, Wilhelm Bohle, vorgeschlagen hatte – Themen

unterschiedlichster Art zu besprechen. Besonderheit: Die Ergebnisse der Gespräche wurden schriftlich fixiert und im Meller Kreisblatt veröffentlicht. Inzwischen sind es rund 150 plattdeutsche Texte, die von „Luise, Gerda, Heinrich, Werner und Walter an`n Bergsieke“ verfasst und in der Tageszeitung abgedruckt wurden.

Nachdem im September 1997 der Trägerkreis „De plattdütske Runne“ ins Leben gerufen worden war, kam es zu einer Grundsatzentscheidung, die sich auszahlen sollte: Die Treffen wurden auf den dritten Sonntag im Monat verlegt. Beginn: 15 Uhr. Mit dem Beschluss, die Gesprächsrunden nachmittags durchzuführen, landeten die Verantwortlichen einen vollen Erfolg – insbesondere mit Blick auf die Besucherzahlen; denn seither sind durchschnittlich 70 Personen in den rustikalen Räumen am Bergsiek präsent, um „up Platt“ im zwanglosen

Dialog Themen wie „Een Kiend kümp uppe Welt“, „Een Gewitter tütt up“, „Wat wöden de Minsken ohne Rügen un Kadden“, „Van`n Volksempfänger bit ton Fernseher“ und „Wänn de Dourpklocken kleppet“ zu widmen.

Vielfältig sind die weiteren Aktivitäten, die „De plattdütske Runne“ in den vergangenen zehn Jahren entfaltet: So richtete sie im August 1998 aus Anlass des Buer-Marktes einen „Plattdeutschen Frühschoppen“ mit zweistündigem Programm aus. Zwei Monate später gestaltete sie anlässlich des Meller Kulturherbstes einen „Plattdeutschen Morgen“ am Grünen See in Markendorf – und im September 1999 gelang den Förderern der plattdeutschen Sprache das, was sie sich lange Zeit erträumt hatten: Sie etablierten unter der Federführung von Walter Bußmann und Heinrich

(Fortsetzung nächste Seite)



ENGAGEMENT in der Öffentlichkeit: Mit einem Brauchtumswagen beteiligte sich „De plattdütske Runne“ im Mai 2005 am Festumzug aus Anlass der 125-Jahr-Feier des Männergesangvereins „Rütl“ Buer.
Foto: Jüräen Krämer

Großes Geburtstagsfest am Bergsiek in Meesdorf

(Fortsetzung)

Grottendieck die Arbeitsgemeinschaft „Plattdeutsch“. Die Aufnahme dieses Unterrichtsangebotes sollte Früchte tragen: Im Sommer 2000 trugen Schülerinnen und Schüler auf dem Bueraner Schulfest plattdeutsche Gedichte und Sketche vor – ein Auftritt, der sich im Dezember 2000 auf dem Nikolausmarkt in der historischen Kirchhofsburg in Buer wiederholte und auch dort mit tosendem Beifall bedacht wurde.

Am 20. April 2001 kam „De plattdütske Runne“ zu ihrem 50. Treffen zusammen – ein Jubiläum, das Gelegenheit zu einer Erfolgsbilanz bot. Es gab aber auch frohe Feste im Zeichen der plattdeutschen Sprache – so beispielsweise im März 2002, als der weithin bekannte Alleinunterhalter Franz Josef Bollmann aus Vechta auf Einladung des Bueraner Vereins mehr als 400 Zuhörer in Begeisterung versetzte. Im August 2002 beteiligte sich der Trägerkreis

am Festumzug aus Anlass des Buer-Marktes – ein optisches beeindruckendes Schauspiel, bei dem die weiblichen Mitglieder der „Plattdütsken Runne“ Brotwasser an „durstige Seelen“ am Straßenrand verteilten.

Im November 2002 richtete der Trägerkreis in der Buchhandlung Eben-Eser in Melle einen plattdeutschen Vorlese-nachmittag, und im Dezember 2002 waren die Plattdeutsch-Enthusiasten aus Buer beim Heimatverein Melle zu Gast, um einen stimmungsvollen „Heimatabend im Advent“ zu gestalten. Unvergessen auch der „Fröhliche Dorfabend“ im August 2003, auf dem „De plattdütske Runne“ mit den zahlreichen erschienenen Besuchern eine Zeitreise in die Vergangenheit unternahm – und zwar mit der Präsentation „Vom Waschbrett bis zum Waschautomat“.

In allerbesten Erinnerung dürfte allen Teilnehmern auch der Plattdeutsche Frühschoppen geblieben sein, den der

Trägerkreis im April 2004 in Zusammenarbeit mit dem Plattdeutschen Förderkreis in der Region Osnabrück im Ratsgymnasium ausrichtete – verbunden mit einem zwei-stündigen Programm, das im Publikum auf große Resonanz stieß. Im Dezember feierte „De plattdütske Runne“ ihr Debüt in der Kulturwerkstatt in Buer – als Ausrichter des Vorprogramms bei einem der Gruppe „Lawai“.

Im Mai 2005 zählten die Förderer der Sprache ihrer Altvorderen zu den ganz großen Stars im Festumzug aus Anlass der 125-Jahr-Feier des Männergesangsvereins „Rütli“ Buer: Auf einem Festwagen, der mit Milchkannen, Butterfass und Zentrifuge ausgestattet war, zogen sie durch das Grönegaudorf und krenzten den froh gestimmten Zuschauern frische Buttermilch – ein Angebot, das bei Temperaturen von bis zu 30 Grad Celsius im Schatten dankend angenommen wurde. Dass „De plattdütske Runne“ im Juli 2006 auch während des großen Fest- und Trachtenumzuges beim „Tag der Niedersachsen“ in Melle Flagge zeigte, versteht sich von selbst.

Jetzt steht der rührigen Gemeinschaft die Zehn-Jahres-Feier ins Haus – ein Ereignis, das am Sonntag, 17.09.2006, 11 Uhr, mit einer Feierstunde im Museum der Alptraktoren- und Landmaschinenfreunde am Bergsiek in Meesdorf offiziell begangen werden soll. Am Nachmittag findet dann ab 15 Uhr an gleicher Stelle ein buntes Programm statt – frei nach dem Motto „Use plattdütske Üernt“. Hierzu sind alle Interessierten herzlich willkommen.



BESUCHERMAGNET: Am 5. und 6. August 2006 fand am Bergsiek in Meesdorf ein großes Alptraktorentreffen statt, das mit einem Schaudreschen verbunden war (Bild) und mehr als 3.000 Menschen anlockte.
Foto: Jürgen Krämer

Frohe und unbeschwerte Stunden sind garantiert

Plattdeutsche Spielgemeinschaft Voxtrup sorgt immer wieder für Furore

Von Manfred Böhne

VOXTRUP. Menschen mit gekonntem Theaterspiel frohe und unbeschwerte Stunden zu bieten und darüber hinaus die plattdeutsche Mundart zu pflegen und zu erhalten – diesen Aufgaben hat sich die Plattdeutschen Spielgemeinschaft Voxtrup verschrieben, die im Jahre 1958 von Georg Brinkmann aus der Taufe gehoben wurde.

Nicht als eingetragener Verein mit den dazugehörigen Statuten, sondern als Spielgemeinschaft, die seither Jahr für Jahr ein plattdeutsches Theaterstück in Gemeinschaft einstudiert um die Öffentlichkeit zu unterhalten.

Wer aber war Georg Tiemeyer, der von seinen Weggefährten „Schorse“ genannt wurde? Ein

Weggefährte schrieb in einem Programm zu einem Theaterstück über den Gründer der Spielgemeinschaft, dass dieser zu seiner „Schriwerigge“ durch den plattdeutschen Dichter und Lehrer Heinrich Riepe aus Voxtrup gekommen sei.

„De esten Riemsels“ betitelte Riepe „os „Stuerterigge, nicks halves un nicks ganzet. He soll dei Lüe meh uppert Muul kieken“. In der KAB-Voxtrup trat man an Georg Tiemeyer heran, mit der Bitte doch einmal ein Theaterstück aufzuführen. Er willigte unter der Bedingung ein, dass er sich die Mitspieler ausschließlich selbst aussuchen wolle. Am 11. Januar 1959 fand das Theatersück „Kein Utuomen mett'n Inkuomen“ im Saal der Gaststätte Rahenkamp in Voxtrup statt.



VOLLBLUT-SCHAUSPIELER: Manfred Böhne in seiner Paraderolle als Arnulf Schmidt

Foto: Thorsten Drüner

Un sau göng et wieder: Der damalige Osnabrücker Stadtdirektor Paul Vosskühler lud die Spielgemeinschaft im gleichen Jahr ins „Haus der Jugend“ ein. Auf diese Weise war die Brücke für auswärtige Gastspiele geschlagen: Bei Hehmann in Schinkel, auf der Friedenshöhe in Ostercappeln, im Saal Steinfeld in Kloster Oesede und im Kurhaus Bad Iburg – um nur einige Beispiele zu nennen – führte die Plattdeutsche Spielgemeinschaft Theaterstücke unterschiedlichster Art auf.

Im Jahre 1975 erhielt das Ensemble durch den damaligen Verkehrsdirektor Dr. Peter Schreiber die Möglichkeit, erstmals an den Städtischen Bühnen zu spielen.

(Fortsetzung nächste Seite)



Uppn Beld sin de Lüe no eenmol to sehn van links: Andrea Heßling, Stefan Werries, Anna Rethschulte, Siegrid Warner, Alexander Böhne, Manfred Böhne, Friedel Nolte un twei uppe Eärden: Elisabeth Nolte un Vera Hürkamp. Foto: Thorsten Drüner

Frohe und unbeschwerte Stunden sind garantiert

(Fortsetzung)

Seit dieser Zeit führen die Freizeitschauspieler – von einer Unterbrechung abgesehen – Jahr für Jahr dort ihre Stücke auf. Das derzeitige Ensemble besteht aus zurzeit etwa 30 Mitgliedern, die sich in Darsteller, Techniker und „Passive“ aufteilt. Die Theaterstücke werden von unserem „Reggi“ (Regisseur) bei verschiedenen Verlagen ausgesucht.

Im November beginnen alljährlich die wöchentlichen Proben, ab Januar sind die

Aktiven dann zwei bis drei Mal pro Woche im Einsatz, um sich für den „großen Tage“ – die Premiere – vorzubereiten. Wer einmal Lust oder Interesse verspürt mitzuspielen, ist herzlich willkommen und melde sich bitte beim „Chef“ der Plattdeutschen Spielschar, Friedel Nolte, Laubbrink 13, 49124 Georgsmarienhütte. Die Proben finden in der ehemaligen Bäckerei Brörmann in Kloster Oesede statt.

Düt Joahr hääwwe wi dat Stücke „Düerden an Düerden“ spierlt, et göng ümme sonne verdreggete Vermieterske, met

sünnerbore Mieters, owwer die meisten van ju hääwwe dat Stücke doch wool sehn?

Vo dat neichste Joahr 2007 hääwwe wi oll die Termine van't Theater kriegen:

Premiere is de twette Osterdag, 9. April 2007, 19.30 Uhr. Sau dat langt vort eeste, doch ick hääwwe no eene Wiesheit van „Schorse“ Tiemeyer: „He kann vo luter Klougheet nich ut de Bücksen.“ Dat sägg man, wenn eene sick ganz wiese vokümp un dat eenfachste nich wäit, orrer kann.

Mitglieder willkommen!

Seit 1973 arbeitet der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. auf dem Gebiet der Heimatpflege. Das Spektrum umfasst dabei unter anderem die Geschichte des Osnabrücker Landes, die Denkmalpflege, den Natur- und Umweltschutz, die plattdeutsche Sprache und vieles mehr.

Seit 1973 sind die regelmäßigen **Veranstaltungen** des Heimatbundes Treffpunkt und Forum für Mitglieder, Freunde und Gönner der Organisation. Seit 1974 wird alljährlich das **Heimat-Jahrbuch** herausgegeben, eine Fundgrube für alle Heimatfreunde, 300 bis 400 Seiten gefüllt mit interessanten und spannenden Beiträgen. Seit 1982 berichtet unser Mitteilungsblatt „**De Utroiper**“ regelmäßig über brandaktuelle Themen, Projekte und Entwicklungen.

Derzeit gehören dem Heimatbund rund 600 Mitglieder an – und weitere sind willkommen! Haben wir Ihr Interesse an einer Mitgliedschaft geweckt? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Heimatbund Osnabrücker Land e. V.
Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte
Telefon: 0 54 01/84 92 66, Internet: www.HBOL.de



Übrigens: Unsere Mitglieder erhalten in jedem Jahr ein Exemplar des neuen Heimat-Jahrbuches und unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ kostenlos!

Berichte aus den Vereinen

Heimatverein Schwagstorf Gemeinde Ostercappeln

Die Vorbereitungen für den 8. Dreschtag am Sonntag, 27. August 2006 in vollem Gange

Der Schwagstorfer Dreschtag steht in diesem Jahr unter dem Motto: „Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Aktion“

In den letzten 50 Jahren hat sich u. a. auch vieles im Leben eines Landwirts verändert. Nicht nur, dass der Bauer seine Pferde gegen den Traktor eingetauscht hat, auch die Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen hat einen neuen Rhythmus erhalten. Wer kennt noch Flachsbearbeitung? Bis zum 1. Weltkrieg (1914-1918) verbrachte die Familie gegebenenfalls mit den Beschäftigten die langen Winterabende am Spinnrad. Flachs bot hierfür die Grundlage. Der Flachs anbau ist eine aufwendige Arbeit. Im Frühjahr wird der Samen gesät und bedarf bis zur Ernte im Juli einer besonderen Sauberhaltung, wobei man seine Freude hat, wenn er wunderschön blau blüht. Bis zum gesponnenen Garn und Leinen ist es noch ein sehr arbeitsintensiver



SIE HABEN MUT BEWIESEN und die Arbeit des Flachsbaues auf sich genommen. Nach einer aufwendigen Bearbeitung sollen die Flachsfasern im Schwagstorfer Heimatmuseum zu Leinen verarbeitet werden. Hier stehen Spinnräder, Webstuhl, etc. zur Verfügung und es ist jeden 1. Sonntag im Monat von 14-17 Uhr geöffnet.

Foto: Rainer Jürgens

Weg. Spinnräder und Webstühle waren früher auf jedem landwirtschaftlichen Betrieb anzutreffen.

Die in Vergessenheit geratene Pflanze soll am Dreschtag

wieder in Erinnerung gebracht werden. War doch der Flachs anbau und Leinenverkauf auch im hiesigen Raum eine wesentliche Lebensgrundlage der Bevölkerung.

VEREIN FÜR ORTS- UND HEIMATKUNDE BAD IBURG e.V.

Donnerstag, 07. September 2006, 8 Uhr, Busexkursion ins Emsland "Heiteres Barock, kühle Technik", Treffpunkt Parkplatz Holperdorper Straße, Teilnehmergebühr: € 22,- pro Person, Anmeldung bis 01.09.2006 sowie nähere Informationen: bei V. Paul - Tel. 05403-1092

Ankündigung: Vom 3. September bis 15. Oktober 2006 Sonderausstellung in Averbücks Speicher. "Steingewordene Geschichten"

Sonntag, 10. September 2006, 11 Uhr, "Kalkkrücken - garniert mit Muscheln" Treffpunkt Averbücks Speicher

Sonntag, 24. September 2006, 11 Uhr, "Schwefelwasser - am Sandstein empor" Treffpunkt Parkplatz offenes Holz / Jugendherberge

Sonntag, 08. Oktober 2006, 11 Uhr, "Sandgruben - Bauten vergangener Epochen" Treffpunkt Averbücks Speicher

Anmeldungen jeweils bei V. Paul - Tel. 05403-1092, beachten Sie auch die Vorankündigungen in der örtlichen Presse.

Terminkalender

Heimat- und Verschönerungsverein Buer

Samstag, 19. August 2006, 12-18 Uhr, Ausstellung „Naturprojekte im Kirchspiel Buer“, Heimathaus „Osnabrücker Tor“ in Melle-Buer.

Sonntag, 20. August 2006, 10-18 Uhr, Ausstellung „Naturprojekte im Kirchspiel Buer“, Heimathaus „Osnabrücker Tor“ in Melle-Buer.

Führungen durch die Ausstellung sind bis zum Jahresende nach vorheriger Terminabsprache unter Telefon (05427) 1001 möglich.

Heimatverein Gesmold

Sonntag, 27. August 2006, 9 Uhr, Radwandern. Nähere Informationen: Wilhelm Gansefort Telefon 05422/5994.

Sonntag, 10. September 2006, 8 Uhr, Treffpunkt an der Bushaltestelle Stoltmann, Etappenwanderung auf dem Piekerweg.

Samstag, 30. September 2006, 17.00 Uhr, Platz an der Femlinde, Aufstellen des Erntekranzes mit Teilnahme der Landjugend.

Sonntag, 8. Oktober 2006, 9 Uhr, Radwandern. Nähere Informationen: Wilhelm Gansefort Telefon 05422/ 5994.

Sonntag, 22. Oktober 2006, 8 Uhr, Treffpunkt an der Bushaltestelle Stoltmann, Etappenwanderung auf dem Piekerweg.

Freitag, 3. November 2006, 20 Uhr, Kleine Weinkunde mit Theresia Kemming im Heimathaus.

Sonntag, 12. November 2006, 8 Uhr, Treffpunkt an der Bushaltestelle Stoltmann, Etappenwanderung auf dem Piekerweg.

Freitag, 17. November 2006, 20 Uhr, Gasthaus Kellersmann, Theateraufführungen „Dat Gessemske Dourptheater“.

Samstag, 18. November 2006, 20 Uhr, Gasthaus Kellersmann, Theateraufführungen „Dat Gessemske Dourptheater“.

Samstag, 25. November 2006, 20 Uhr, Gasthaus Kellersmann, Theateraufführungen „Dat Gessemske Dourptheater“.

Sonntag, 26. November 2006, 15.Uhr, Gasthaus Kellersmann, Theateraufführungen „Dat Gessemske Dourptheater“.

Samstag, 2. Dezember 2006, 17 Uhr, Platz an der Femlinde, Aufstellen des Adventskranzes.

Donnerstag, 28. Dezember 2006, 14 Uhr, Treffpunkt am Heimathaus, Wanderung zwischen den Jahren.

Arbeitskreis für Familienforschung Osnabrück e. V.

Samstag, 9. September 2006, 14 Uhr, Brigitte Jahnke, Tecklenburg:
„Grundbegriffe der bäuerlichen Genealogie in Westfalen. Erklärt am Beispiel der Überlieferung des Stifts Leeden.“

Samstag, 14. Oktober 2006, 14 Uhr, Alexander Himmermann, Georgsmarienhütte:
„Die Bedeutung von Hof- und Familiennamen im Osnabrücker Land.“

Samstag, 13. November 2006, 14 Uhr, Lothar Lenski, Fürstenau:
„Herrschaft und Herrschaftsverhältnisse im Hochstift Osnabrück“

Samstag, 10. Dezember 2006, 14 Uhr, Gudrun Eichmeyer, Rulle:
„Block, Hickmann, Jütting - Pastorenfamilien im Osnabrücker Nordland“

Samstag, 13. Januar 2007, 14 Uhr, Uwe Standera, Bielefeld: "Gescheiterte Ehen, eine Erscheinung nur unserer Zeit?"

Samstag, 10. Februar 2007, 14 Uhr, Dr. Nicolas Rügge, Staatsarchiv Osnabrück: „Genealogische Quellen im Staatsarchiv Osnabrück.“

Samstag, 10. März 2007, 14 Uhr, Jos Kaldenbach „Kaspar Witte (Kalmer) - Bierbrauer und Wohltäter in Holland -eine Karriere wie im Bilderbuch". Der Vortrag ist mit der Jahreshauptversammlung des Arbeitskreises verbunden.

Alle Vortragsveranstaltungen finden im Landhaus Mehring, Iburger Straße 240, Osnabrück-Nahne, statt.

Terminkalender

Heimat- und Wanderverein Vehrte e.V.

Liebe Heimat- und Wanderfreunde,

für das 2. Halbjahr haben wir die Termine zusammengestellt, damit Sie sie in Ihre Planungen einbeziehen können. Die Wanderungen beginnen immer um 14.00 Uhr an unserer Heimatstube am Farnbrink. Die Monatswanderungen sind 4 - 6 km lang und dauern etwa 1 1/2 Std., die „großen“ Wanderungen etwas länger, sie haben etwa 10 - 15 km. Soweit wir nach außerhalb fahren, bilden wir Fahrgemeinschaften, wenn nicht etwas anderes ausdrücklich angegeben ist. Wir möchten noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass für die Wanderungen festes Schuhwerk unbedingt erforderlich ist.

Bitte die Aushänge im Schaukasten an der Vehrter Bergstraße beachten!

Juli-August keine „großen“ Wanderungen

Samstag, 19. August 2006, 17.00 Uhr Abendwanderung in Belm-Umgebung mit dem HWV Belm, 16.45 Uhr Abfahrt Heimatstube Vehrte in Fahrgemeinschaften nach Belm zur gemeinsamen Wanderung - anschließend gemütliches Beisammensein in der Belmer Mühle

Sonntag, 27. August 2006, Wiehengebirgstag in Osnabrück

Sonntag, 10. September 2006, Tag des offenen Denkmals,

Sonntag, 24. September 2006, „Große“ Wanderung im Venner Moor

Sonntag, 8. Oktober 2006, Letzte Etappe des Mühlenweges Krebsburg - Vehrte - Belmer Mühle
Die Teilnehmer der „Großen Wanderung“ treffen sich um 8.00 Uhr an der Heimatstube zu Fahrgemeinschaften. Von der Krebsburg. Wanderung über Vehrte/Talkamp zur Belmer Mühle. Um 10.30 Uhr versammeln sich alle übrigen „normalen“ Monatswanderer am Talkamp (Placke) und schließen sich zur Wanderung durch den Gattberg bis zur Belmer Mühle an - dort Verpflegungsstand.

Freitag, 13. Oktober 2006, 18 Uhr „Wi kürt platt“

Dienstag, 24. Oktober 2006, 15 Uhr Damenkränzchen - 18 Uhr Dämmerchoppen

Samstag, 4. November 2006, 14 Uhr Busfahrt zur Monatswanderung in Küingdorf, gegen 16.30 Uhr „Brotzeit“ (kein Pickert) im Gasthaus Tannenhof in Küingdorf

Freitag, 10. November 2006, 18 Uhr „Wi kürt platt“

Sonntag, 19. November 2006, „Große“ Wanderung mit Abschluss (Schinkenbrot !) in der Heimatstube

Dienstag, 21. November 2006, 15 Uhr Damenkränzchen - 18 Uhr Dämmerchoppen

Samstag, 2. Dezember 2006, 14.00 Uhr Wanderung in Vehrte, anschließend Adventsfeier

Freitag, 8. Dezember 2006, 18 Uhr „Wi kürt platt“

Dienstag, 19. Dezember 2006, 15 Uhr Damenkränzchen - 18 Uhr Dämmerchoppen

Samstag, 20. Januar 2007, 16.00 Uhr Jahreshauptversammlung bei Kortlüke, anschließend 18.30 Uhr Grünkohlessen bei Kortlüke

Heimatbund Osnabrücker Land e.V.

Sonntag, 27. August 2006, Verbandstag des Wiehengebirgsverbandes Weser-Ems

Sonntag, 03. September 2006, Sternwanderung des Teutoburger-Wald-Vereins e.V. in Borgholzhausen

Sonntag, 10. September 2006, Tag des offenen Denkmals im Artland

Sonntag, 24. September 2006, Osnabrücker Wandertag

Samstag, 28. Oktober 2006 6. Regionale Bücherbörse für das Osnabrücker Land im Kreiszentrum in Osnabrück

Sonntag, 17. Dezember 2006, 16.00 Uhr Plattdeutsche Adventsfeier des HBOL in der ehemaligen St. Martinuskirche in Hagen



Schönes Osnabrücker Land: Das Schloss in Bad Iburg.

Foto: TOL



Heimatbund
Osnabrücker Land e.V.



De Utroiper

Der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. im Internet.

Interessante und wissenswerte Aktivitäten,
Daten, Fakten, Veröffentlichungen und
alles rund um den Heimatbund

finden Sie jetzt auch im Internet unter folgenden Adressen:

www.heimatbund-osnabruecker-land.de

www.hbol.de